107. Freitag den 10. Mai 1861. 107.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem zur Dienstleistung als Adjutant bei dem General-Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel kommandirten Sekonde-Lieutenant Freiherrn von Wrangel des 2. Garde-Dragoner-Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Toscana Kaiserlicher Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Militär-Verdienst-Ordens zu ertheilen.

Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Altenburg ist am 6. d. hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist aus der Grafschaft Ruppin zurückgekehrt.

Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist vorgestern von Gotha hier angekommen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Herzog von Arenberg, von Brüssel, Se. Durchlaucht der Fürst von Lobkowitz, von Prag, und der Kammerherr und General-Intendant der Königlichen Schauspiele, von Hülsen, von Darmstadt.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 123. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 26,558. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 9944 und 92,315.

37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1395. 2496. 4053. 8345. 9216. 10,032. 10,518. 11,973. 17,174. 25,762. 26,381. 26,433. 27,356. 28,429. 29,562. 31,392. 37,022. 42,768. 45,295. 46,619. 47,463. 48,070. 49,394. 50,298. 50,630. 52,844. 55,520. 58,055. 63,412. 64,892. 65,743. 69,163. 70,741. 78,059. 81,415. 87,152 und 93,981.

49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 74. 3340. 4399. 11,247. 11,554. 11,862. 12,066. 14,772. 19,063. 19,151. 21,262. 22,668. 23,536. 23,658. 26,462. 27,473. 30,628. 38,867. 40,024. 43,588. 44,624. 46,584. 46,864. 48,321. 49,885. 49,962. 53,531. 59,681. 59,927. 60,035. 61,387. 61,631. 64,399. 64,959. 65,827. 68,251. 70,540. 73,315. 75,189. 76,867. 79,880. 80,490. 81,392. 84,435. 85,740. 89,244. 89,699. 91,261 und 92,003.

68 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1617. 2910. 4253. 7220. 7319. 11,001. 16,379. 17,672. 20,636. 21,388. 22,211. 22,227. 23,024. 24,375. 25,179. 26,358. 29,919. 29,987. 31,596. 31,646. 32,419. 32,940. 33,141. 34,954. 34,990. 36,302. 37,168. 38,849. 42,507. 43,002. 46,136. 46,314. 46,855. 48,954. 53,407. 53,446. 53,787. 56,210. 56,321. 58,261. 60,511. 61,058. 61,377. 61,938. 62,336. 63,899. 65,153. 65,857. 67,115. 68,116. 68,206. 69,331. 70,408. 71,414. 72,207. 72,742. 77,963. 79,071. 80,989. 84,748. 85,480. 87,629. 89,321. 91,341. 93,343. 93,375. 94,042 und 94,178.

Berlin, den 8. Mai 1861.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Donnerstag 9. Mai. Aus Newyork wird vom 26. v. Mts. gemeldet, daß vier Regimenter der Bundestruppen in Washington eingetroffen seien und daß man glaube, dieselben würden zur Vertheidigung der Stadt genügen. Die Straße von Annapolis nach Washington werde durch Bundestruppen offen gehalten. Die Separatisten hätten das Fort Smith in Arcansas genommen und der Staat Tennessee verweigere die Sendung von Truppen.

(Eingeg. 10. Mai 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 9. Mai. [Vom Hofe; Patzke; Tagesnachrichten.] Gestern früh 8 Uhr fuhr der König mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, dem Prinzen August von Württemberg, dem General-Feldmarschall v. Wrangel und der Generalität nach Potsdam und ließ sich unterwegs von den General-Adjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel Vortrag halten. Bei der Ankunft in Potsdam begab sich der König sofort mit seiner hohen Begleitung nach dem Bornstädter Felde und besichtigte daselbst die 4 Garde-Kavallerie-Regimenter. Nach beendigten Exerzitien und Evolutionen, die durch Sturm und Staub sehr beeinträchligt wurden, machten die hohen Herrschaften der Königin-Wittwe in Sanssouci einen Besuch, nahmen darauf im Stadtschlosse das Dejeuner ein und kehrten um 3 Uhr hierher zurück. Auf dem Bahnhofe erwartete den König der Polizeipräsident v. Zedlitz, um die Meldung zu machen, daß es gelungen sei, den flüchtigen Polizeioberst Patzke in Ystad festzunehmen. Schon Mittags war seine Verhaftung hier bekannt, und da man sich erzählte, er komme mit dem nächsten Zuge an, so strömten viele Menschen nach dem Hamburger Bahnhofe. Der Zug kam ohne Patzke und seine beiden Begleiter, den Polizeidirektor Schwantzer und den Kriminalkommissarius Weber, an. Beide Polizeibeamten waren dem Flüchtigen nachgeeilt, nachdem man, wie ich höre, durch einen hier eingegangenen Brief ihm auf die Spur gekommen war. Ein dritter Verfolger, der Kriminalkommissar Rockenstein, hatte eine andere Richtung eingeschlagen. Die Freude, daß es gelungen, den Flüchtigen einzuholen, ist hier groß und man ist nun auf die Enthüllungen gespannt, welche die Untersuchung wahrscheinlich in großer Menge liefern wird. Wie ich höre, ist Patzke bereits hier eingebracht und sitzt hinter Schloß und Riegel. In welcher Weise sein Transport ausgeführt worden, ist noch nicht bekannt. Wie man sich erzählt, langte er hier mit seinen Begleitern zu Wagen an, den man auf der letzten Eisenbahnstation genommen hatte, um allem Skandal zu entgehen. Der Polizeilieutenant Greiff, welcher dem ꝛc. Patzke dadurch zur Flucht behülflich gewesen war, daß er ihm auf einen falschen Namen einen Paß verschafft hatte, ist ebenfalls gefänglich eingezogen worden. (Es wäre nun endlich an der Zeit, diese Angelegenheit möglichst schnell und energisch zu Ende zu führen, damit die Unschuldigen nicht noch länger mit den Schuldigen leiden. D. Red.)

— Gestern Nachmittags, nach der Rückkehr von Potsdam, machten der König, der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die königl. Prinzen, die Prinzen von Hessen, der Erbprinz Leopold von Hohenzollern und andere fürstliche Personen, welche in der Begleitung des Königs von Potsdam hier eingetroffen waren, dem Prinzen Albrecht (Sohn) einen Gratulationsbesuch; die Königin, die Frau Kronprinzessin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie hatten den Prinzen bereits Mittags zu seinem Geburtstage beglückwünscht. Um 5 Uhr war zur Feier des Tages beim Prinzen Albrecht große Tafel; während derselben spielte das Musikkorps des 1. Garde-Dragonerregiments. Zuvor hatte der König noch mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und Graf Schwerin konferirt. — Heute Vormittag waren die hohen Herrschaften theils im Dome, theils in der Matthäikirche und Mittags nahm der König zunächst die Vorträge des Geheimrathes Illaire und des General-Adjutanten v. Manteuffel entgegen, empfing alsdann den Polizeipräsidenten v. Zedlitz und die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz. Morgen früh fährt der König wieder nach Potsdam, um daselbst die 1. Garde-Inf. Brigade zu besichtigen. Der Prinz Friedrich Karl geht heute Abend zur Truppeninspektion zunächst nach Brandenburg, dann nach Treuenbrietzen, Belzig ꝛc. Am Dienstag hat er in Neu-Ruppin eine Truppenbesichtigung abgehalten. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Reuß-Schleiz haben gestern Morgen Berlin wieder verlassen und sind nach Gera zurückgereist. Gestern früh kam auch aus Karlsruhe der Fürst Egon zu Fürstenberg hier an, welcher in Folge des Ablebens der Fürstin zu Fürstenberg hierher geeilt war. Die Leiche ist gestern Abend nach der Dorotheenstädtischen Kirche gebracht worden und heute Abend 8 Uhr findet daselbst eine Trauerfeierlichkeit statt, welcher die hohen Herrschaften, die hier anwesenden Fürstlichkeiten, Mitglieder des Herrenhauses ꝛc., etwa 400 Personen, beiwohnen werden. Morgen früh soll die Leiche nach Baden abgehen und dort in der fürstlichen Gruft beigesetzt werden. — Der königliche Reisepostdirektor Balde, welcher vor einigen Monaten in Folge eines gefährlichen Sturzes schwer erkrankt war, ist jetzt soweit hergestellt, daß er wenigstens wieder gehen kann. — Der Intendanturassessor Lange ist von der Intendantur des 4. zur Intendantur des 5. Armeekorps in Posen versetzt worden. — Der Kammergerichtsreferendarius v. Holstein ist der Gesandtschaft in Petersburg attachirt worden und heute dorthin abgegangen. — Der General der Kavallerie a. D. Graf v. d. Gröben, von dem in diesen Tagen hier viel die Rede war, hat sich gestern bei seinen Parteigenossen im Herrenhause verabschiedet und ist auf sein Gut Neudörfchen bei Marienwerder zurückgegangen. — Heute ging in unserer Stadt das Gerede, ein höherer Beamter habe sein Leben durch Selbstmord geendet; bisher ist es mir jedoch nicht möglich gewesen, etwas Zuverlässiges über diese Persönlichkeit zu erfahren. Man bringt solche mit der Patzkeschen Affaire in Verbindung.

— [Neue Annexion.] Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Annexion der Insel Sardinien an Frankreich bevorstehend ist. Zu Cagliari fühlen sich die Annexionisten schon so stark, daß es fast täglich zu bonapartistischen Demonstrationen kommt; der ganze Norden der Insel soll durch die Agenten bereits für die Annexion gewonnen sein. Gegen diese Mittheilungen, die uns von guter Hand kommen, schreibt die „N. P. Z.“, haben wir nichts als die gegentheilige Versicherung des Hrn. Cavour. Wir denken an Nizza und Savoyen und sind unserer Sache sicher.

Breslau, 8. Mai. [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend verspätete sich der Stettiner Abendzug um eine halbe Stunde, die Ursache der Versäumniß ist eine sehr beklagenswerthe gewesen. Der Führer des betreffenden Zuges nahm zwischen Bojanowo und Rawicz wahr, daß sich ein Mensch auf den Schienen bewegte, der absichtlich den heranbrausenden Zug auf dem Bahnkörper zu erwarten schien. Er gab in Folge dessen wiederholt das vorschriftsmäßige Signal, bremste auch sofort, vermochte aber doch nicht augenblicklich den Zug zum Stehen zu bringen. Es erfolgte ein gewaltiger Ruck, als wenn ein unerwartetes Hinderniß zu beseitigen gewesen wäre, und als der Train stand, gewann man leider die Ueberzeugung, daß ein Mensch überfahren worden war und den Tod gefunden hatte, welchen er gesucht haben mochte. Der Körper des Unglücklichen war ganz zerfleischt und waren ihm beide Beine und Arme abgeschnitten. Der Tod mußte auf der Stelle erfolgt sein. Nach den vorgefundenen Montirungsstücken, mit denen der Entseelte bekleidet war, ist es ein Füsilier-Unteroffizier gewesen. (Schl. Z.)

Breslau, 9. Mai. [Studirende aus Warschau.] In Folge der Warschauer Vorgänge haben viele der deutschen Sprache kundige Studirende aus der polnischen Hauptstadt sich hier eingefunden, um an der hiesigen Universität der Fortsetzung ihrer Studien obzuliegen. Das nächste Personalverzeichniß unserer Hochschule dürfte also eine nicht unbeträchtliche Anzahl Studenten unter der Rubrik: „Ausländer“ nachweisen. (Br. Z.)

— [Rinderpest in Galizien.] Die „Schl. Z.“ meldet: Nach Mittheilungen der jenseitigen Behörden ist in den Ortschaften Chudikowitz, Kudrynie und Paniowce Zielone im Czortkower Kreise in Galizien die Rinderpest wieder ausgebrochen. In Rücksicht auf die weite Entfernung der von der Rinderpest berührten Ortschaften des Auslandes von der Landesgrenze ist zwar für jetzt noch von den Verkehr störenden Sperrmaaßregeln Abstand genommen, die Vorsicht gebietet jedoch die größte Aufmerksamkeit auf eine etwaige Ausbreitung und Annäherung der verderblichen Seuche.

Oestreich. **Wien**, 8. Mai. [Tagesnotizen.] Hr. v. Schmerling hat an die Statthalterei in Brünn einen Erlaß ergehen lassen, in welchem er nachdrücklichst betont, wie sehr er sich zu den Organen der Regierung versehe, daß sie das Protestantengesetz in allen speziellen Fällen im Einklange mit den humanen Intentionen des Gesetzgebers zur Anwendung und Durchführung bringen und fortan dem Grundsatze der konfessionellen Rechtsgleichheit unbedingt und rückhaltslos zur Geltung zu verhelfen bestrebt sein würden. — Dem Vernehmen nach sind es mehr als 650 Beamte, welche in Ungarn disponibel geworden sind, und welche nunmehr in den deutsch-slavischen Kronländern oder bei den Dikasterien in Wien nach Verhältniß der Erledigung von Stellen unterzubringen sind. Ein großer Theil derselben gehört dem Richterstande an. — Den neuesten Nachrichten aus den ungarischen Komitaten zufolge nimmt die Eintreibung der Steuerrückstände einen guten Fortgang. Die Städte übernehmen die Zahlung unter der Bedingung, daß die Exekution fern bleibe. — Dr. Schuselka hat die Konzession zur Herausgabe eines großen Journals erhalten. — Die in Lemberg erscheinende „Czytelnia dla mlodziezy“ ist polizeilich verwarnt worden, weil „sie die Jugend auf eine verderbliche Weise durch Aufreizung der Nationalgefühle gegen die bestehende politische Ordnung aufregt und sie zu Bestrebungen aufmuntert, welche der Integrität des Reiches nachtheilig sind.“ Vom „Glos“ ist die Nummer vom 2. d. M. konfiszirt worden, weil „der Inhalt des Leitartikels Mißtrauen gegen die Einrichtungen und Reformen der k. k. Regierung zu verbreiten bezweckt.“ — Der Herzog von Modena beabsichtigt einen Theil seiner Leibgarde von Venetien nach Wien zu verlegen und werden im modenesischen Palais die Bequartirungslokalitäten bereits eingerichtet. — Die nach dem Ableben des Grafen von Montemolin und seines Bruders, des Infanten Don Fernando, etwa sieben bis acht Millionen Gulden betragende Hinterlassenschaft ist testamentarisch auf die Herzogin von Berry übergegangen. Dieselbe hat aber auf die Erbschaft zu Gunsten des Grafen Trapani verzichtet, der in Folge der Ereignisse in Neapel sein ganzes Vermögen verloren haben soll. — Der evangelische Theil der hiesigen Garnison, welcher demnächst seine eigene Kirche haben wird, beträgt nach den amtlichen Ausweisen gegenwärtig 954 Mann, worunter 578 dem Augsburgischen und 376 dem helvetischen Bekenntnisse angehören. Unter diesen befinden sich 307 Deutsche, 431 Ungarn und 216 Slaven.

— [Unterstützungen für die Evangelischen.] Im amtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ wird Folgendes publizirt: „Se. k. k. apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. April d. J. den Evangelischen beider Bekenntnisse im Amtsbereiche des k. k. evangelischen Oberkirchenraths in Wien die ihnen in dem Allerhöchsten Patente vom 8. April d. J. §. 20 zugesagten bleibenden Unterstützungen aus dem Staatsschatze in dem Gesammtbetrage jährlicher 41,660 Fl. östr. W. zu bewilligen, und zu verfügen geruht, daß dieses Unterstützungspauschale vom Staatsministerium nach Maaßgabe des eintretenden Bedarfes schon im gegenwärtigen Jahre verwendet werde. Aus dieser Gesammtdotation sollen verwendet werden: a) zur Erhaltung der Superintendenturen und zur Bestreitung ihrer Kanzleierfordernisse 27,960 Fl.; b) zur Verabfolgung von Funktionszulagen an die Senioren 5700 Fl; c) zur Unterstützung armer Kirchengemeinden und Schulen 8000 Fl. In diese letzte Post sind die bisher an dürftige evangelische Gemeinden aus dem Aerar verabfolgten Unterstützungsbeiträge nicht einbezogen.“

— [Der Reichsrath und der ungarische Landtag.] Bezeichnend für die Situation in Ungarn ist ein Leitartikel, welchen das einflußreichste ungarische Blatt, der „Pesti Naplo“, veröffentlicht. Dieses Organ des Baron v. Kemeny sucht nachzuweisen, daß es von dem ungarischen Landtag ein Fehler gewesen sei, die Eröffnung des Reichsraths in Wien abzuwarten, weil der später Sprechende den früher Sprechenden anhören müsse, und sich eines gewissen Eindruckes, den dieser auf ihn mache, nicht erwehren könne. „Ueber den Reichsrath“, fährt das ungarische Blatt fort, „sollte man weder in den Komitaten noch auf dem Landtag ein ernstes Wort verlieren. Wurde die soi-disant-Verfassung vom Februar unseren Jurisdiktionen geschickt? Nein! Wurde sie in der ungarischen Eröffnungsrede erwähnt? Nein! Also offiziell wissen wir nichts davon. Sie ist für uns nichts weiter als ein Zeitungsartikel. Man hat den Reichsrath ohne uns eröffnet und kann ihn ohne uns auch halten.“ Die „Ostdeutsche Post“ bemerkt dazu: „Wir erfahren hier von dem „Pesti Naplo“ Thatsachen, über welche die Interpellation des Dr. Mühlfeld und Genossen von dem Staatsminister Aufschlüsse verlangte!“

Prag, 6. Mai. [Demonstrationen.] Vom Landtage gehen Nachrichten über Demonstrationen ein, die von der Bevölkerung gegen Landtagsdeputirte gerichtet werden, denen man vorwirft, sie hätten nicht nach dem Sinne ihrer Wähler gestimmt. In Strakonitz ist vor acht Tagen dem Landtagsdeputirten Fürth eine große Katzenmusik gebracht worden, zu der durch förmliche Ankündigungen eingeladen worden war. Man warf auch die Fenster im Hause des Hrn. Fürth (Fabrikant) ein. Man beschuldigte ihn, er hätte im Landtage nicht mit den Czechen gestimmt. Auf Veranlassung des Statthalters wurde nach Strakonitz eine starke Husarenabtheilung aus Pisek verlegt und gegen die Anstifter jener Scenen ist die Untersuchung eingeleitet. Dem Landtagsabgeordneten Porak in Trautenau (einem ganz deutschen Bezirke), welcher durch die Machinationen einiger czechisch Gesinnten bei der Wahl durchgesetzt wurde, aber dafür auch im Landtag mit der czechischen Partei gegen die deutsche hielt, wird von den Trautenauern dieser Tage ein Mißtrauensvotum zukommen. Die Bewohner von Braunau haben ihm bereits ein solches übersendet. Man klagt in jener Gegend sehr über gegen das deutsche Element gerichtete Wahlumtriebe. Auch gegen einige der Czechenführer erheben sich von Seiten der Wähler Bedenken. Letztere drücken ihre Verwunderung darüber aus, wie Dr. Rieger und andere Herren dieser Partei nicht bloß für den Reichsrath wählen und sich für diesen wählen lassen konnten, da man den Wählern doch bis zum letzten Augenblicke versicherte,

die czechische Seite werde gegen die Reichswahlen protestiren. Um den üblen Eindruck bei den sonst gut geschulten czechischen Wählern einigermaßen zu verwischen, ließ die czechische Partei in Wien das Programm der Föderalisten erscheinen, welches eigentlich nichts als ein Protest gegen die Februarverfassung und den Reichsrath ist und die äußerste Opposition gegen das Ministerium Schmerling ankündigt. Dr. Rieger hat jenes Programm verfaßt. Dr. Tomek übersetzte es ins Czechische. (Dr. J.)

Pesth, 6. Mai. [Ein neues Vermittelungsprogramm.] Ich habe Gelegenheit gehabt, schreibt ein Korrespondent der „Ostd. Post" von hier, in einem geschlossenen Zirkel mehrerer hervorragender Mitglieder des ungarischen Unterhauses, die zur gemäßigten Partei gehören, den Debatten über die Angelegenheiten des Landtages beizuwohnen, bei welchen man sich schließlich über ein Programm einigte, welches in einer der nächsten Sitzungen von einem der berühmtesten Redner der gemäßigten Partei (ob von Somßich, Desewffy, Bartal oder Ürmeny, ist noch nicht bestimmt) vorgetragen werden wird. Ueber das Programm selbst herrscht volle Einigkeit unter dieser Partei und es besteht wesentlich in Folgendem: Von einem jeden Kronlande Oestreichs, in welchen jetzt Landtage abgehalten wurden, sollten je zwei Abgeordnete aus der Mitte des Landtages gewählt, aus Ungarn sammt allen seinen Schwesterländern ebenfalls in Anbetracht des Territoriums und der Bevölkerung 10 bis 12 Abgeordnete auserkoren und in die Residenzstadt gesendet werden. Diese Individuen bilden einen Ausschuß, der das Budget der Gesammtmonarchie genau und auf das Pünktlichste ausarbeiten müßte. Nach dieser Ausarbeitung würde die Summe auf sämmtliche Länder repartirt und jener Theil, welcher nach einem gerechten und wohlgesiebten Kalkul auf Ungarn fällt, würde von den Abgeordneten dem ungarischen Finanzminister übergeben, oder wenn dieser Finanzminister selbst ein Mitglied des Ausschusses sein müßte, würde er selber das Operat dem ungarischen Landtage überreichen, welcher Landtag dann zu beschließen hätte, auf welche Art und Weise die Summe für das betreffende Jahr einzutreiben und dem Finanzminister der Gesamtmonarchie einzuhändigen wäre; denn dem Gesammtstaate muß es doch gleichgültig sein, ob die ausgeworfene Summe, wozu natürlich Staatsschuld, Anlehen u. s. w. gehören, durch Monopolien oder Grundsteuern, oder auf was immer für eine Art eingetrieben wird, wenn sie nur den Verhältnissen des betreffenden Landes angemessen ist und nur wirklich einkommt. Nach Ablauf des Jahres würden abermals von den Landtagen nach der Art, wie oben erwähnt, Ausschußmänner gewählt, welche, in der Residenzstadt zusammenkommend, von dem Gesammtfinanzminister über die Einnahmen und Ausgaben Rechnung abforderten und für das kommende Jahr neue Budgets auszuarbeiten hätten, welche Operationen alle dann wieder den betreffenden Landtagen vorgelegt würden. Somit wäre die Finanzverbindung zwischen Ungarn und Oestreich hergestellt. Der nämliche Modus wäre in Hinsicht der Kriegsministerien zu verfolgen. Zu diesem Zwecke würden wieder andere Individuen von den betreffenden Landtagen gewählt, in derselben Zahl und mit derselben Qualifikation wie bei dem Finanzwesen, welcher Ausschuß in Wien im Beisein der beiden Kriegsminister, des östreichischen und des ungarischen, das Heerwesen behandeln müßte und zu bestimmen hätte die Größe des Heeres der Monarchie für das betreffende Jahr, ferner wie viel Mann zu stellen seien, wieviel also von der Gesammtsumme auf Ungarn entfalle, wie viel zur Infanterie, zur Kavallerie, zur Artillerie u. s. w. zu stellen sei. Dieses Elaborat würde der Kriegsminister dem ungarischen Landtage vorlegen, welcher dann zu bestimmen hätte, auf welche Art und Weise die Stellung der Rekrutenzahl geschehen solle, vorausgesetzt, daß zu den ungarischen Regimentern ungarische Kommandanten und Offiziere bestimmt werden. Der ungarische Minister müßte dann das auf Ungarn und seine Schwesterländer entfallende Kontingent ausheben und zu den ungarischen Regimentern abliefern. Bei dem Ausschuß des kommenden Jahres müßten beide Kriegsminister Aufschluß über den Stand der Armee geben, um selbe den betreffenden Landtagen als Verantwortung vorlegen zu können, und dieses wäre dann jährlich in der nämlichen Weise fortzuführen. Dieselbe Operation müßte auch in Anbetracht des Handelsministeriums stattfinden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wäre immer an der Seite Seiner k. k. apostolischen Majestät und bekleidete die Stelle eines Vermittlers zwischen dem Könige und dem Lande. In seiner Stellung gegenüber der europäischen Diplomatie solle er ein Mitglied des Wiener k. k. Ministeriums sein, müßte aber über die Ungarn insbesondere betreffenden Angelegenheiten ein unter dem Namen „blaues Buch" bekanntes Notizbuch führen, aus welchem dieser Minister, durch den ungarischen Landtag interpellirt, über die Lage der Dinge in Hinsicht der europäischen Diplomatie Aufschluß zu geben vermöchte. So wären also diese verschiedenen Ausschüsse Brücken, durch welche die zwei Theile der Monarchie verbunden wären und wodurch beide Theile ein starkes einheitliches Oestreich bilden würden.

Pesth, 8. Mai. [Ladislaus Teleki] hat sich heute Nacht erschossen. Die Sitzungen über Deaks Antrag sind demzufolge bis Montag vertagt. (Tel.)

Venedig, 3. Mai. [Die Ernennungen zum Reichsrath.] Der „Tr. Z." wird von hier geschrieben: Wie bekannt, trat vorgestern der Statthaltereirath zusammen, um die Ernennung der Abgeordneten für den Reichsrath nach den Ergebnissen der in der Mehrzahl der Gemeinden stattgefundenen Wahlen vorzunehmen. Obgleich diese Sitzung eine öffentliche war, zu welcher überdies die Deputirten der Zentral- und Provinzialkongregationen eingeladen waren, fand sich doch beinahe kein Publikum ein und die Mitglieder der verschiedenen Kongregationen glänzten durch ihre Abwesenheit. Es handelt sich nun darum, ob die Ernannten die Mandate annehmen werden, und diese Frage läßt sich beinahe mit Gewißheit verneinen. Das Terrorisirungssystem, welches in- und ausländische Agitation auf die hiesige Bevölkerung ausübt, die Aussicht, von Seite der Feinde der Regierung mit Insulten und vielleicht gar mit Dolchstichen traktirt zu werden, wird auch solche Leute davon abhalten, im östreichischen Parlamente zu sitzen, welche dies vielleicht mit Sehnsucht anstreben. Auch von den erblichen und lebenslänglichen Mitgliedern des Herrenhauses, welche für Venetien ernannt wurden, hat außer dem hiesigen Patriarchen, dem Erzbischofe von Udine und dem hiesigen Oberlandesgerichtspräsidenten keiner von der Berufung Gebrauch gemacht.

Sachsen. Dresden, 8. Mai. [Für die deutsche Flotte; Dr. Biener †.] Hier hat sich ein Komité zur Bildung einer deutschen Flotte gebildet, welches zunächst zum Zweck des Küstenschutzes den Bau von Dampfkanonenbooten erstrebt. — Am 2. Mai starb hier der als juristischer Schriftsteller bekannte Geh. Justizrath Dr. Biener in einem Alter von 74 Jahren.

Bremen, 8. Mai. [Paßwesen.] Bei Gelegenheit der Budgetberathung hat die Bürgerschaft an den Senat das Ersuchen gerichtet: „im Verein mit den anderen deutschen Regierungen die Aufhebung des Paßzwangs oder doch eine liberale Reform des jetzigen Paßwesens anzustreben".

Hessen. Kassel, 6. Mai. [Wahlen.] Bei der heutigen Abgeordnetenwahl wurden die Herren Nebelthau und Hartwig einstimmig wiedergewählt. Vor dem Wahlakt unterzeichneten sämmtliche Wahlmänner eine Rechtsverwahrungsurkunde, wie dasselbe in mehr oder minder ähnlicher Form fast an allen Wahlorten des Kurfürstenthums geschehen ist.

Mecklenburg. Neustrelitz, 7. Mai. [v. Bernstorff †.] Am 3. d. starb hier ohne voraufgegangene Krankheit der großherzogliche Staatsminister v. Bernstorff.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Mai. [Tagesbericht.] Wie man hört, wird der Prinz von Wales die Sommerferien zum praktischen Studium des Militärdienstes verwenden und zu diesem Behufe das Lager von Curragh Kildare (in der irischen Grafschaft Leinster) besuchen. Se. Königl. Hoheit wird wahrscheinlich der 1. Brigade attachirt werden und im 1. Garde-Grenadierbataillon eintreten, in welchem Korps er einen militärischen Instruktionskursus durchmachen wird. — Die von der „Army and Navy Gazette" und nach dieser vom „Globe" gebrachte Mittheilung, daß der Kriegsminister Lord Herbert seiner angegriffenen Gesundheit wegen abdanken wolle und daß entweder Lord Elgin oder Lord Dalhousie zu seinem Nachfolger bestimmt sei, wird von der heutigen „Times" als vollkommen unbegründet bezeichnet. Lord Herbert erfreue sich des besten Wohlseins und denke nicht daran sein Amt niederzulegen. — Blondin, der große amerikanische Seiltänzer, soll am 22. hier eintreffen und bald darauf seine erste Kunstprobe im Kristallpalast ablegen. Die Amerikaner werden ihn vor der Hand kaum vermissen. — An Bord des Dampfers „Persia", welcher vorgestern von Newyork in Queenstown ankam, sind Agenten der Bundesregierung von Washington eingetroffen, welche Armstrong- und andere Kanonen, sowie nahe an 200,000 Büchsen und Revolvers einkaufen sollen. — Zur Feier der Eröffnung der diesjährigen Ausstellung der königlichen Akademie der schönen Künste gab vorgestern der Vorstand dieser Anstalt unter dem Vorsitze Sir Charles Eastlake's, des Präsidenten der Akademie, ein Festessen, welchem der Herzog von Cambridge, die Minister, Lord Elgin, Sir Hope Grant, Herr Thackeray u. s. w. beiwohnten. — Zu Boulogne starb am vorigen Donnerstage einer der ältesten englischen Diplomaten, Sir George Jackson. Er war Mitglied der ersten Gesandtschaft, die England nach dem Ausbruche der ersten französischen Revolution nach Frankreich sandte, sodann von 1802 an eine Zeit lang Attaché und später Legationssekretär und Geschäftsträger bei der Gesandtschaft in Berlin, und ferner in Spanien, Petersburg und Rio de Janeiro als Diplomat thätig.

London, 7. Mai. [Parlament.] Im Unterhause beantragte Lord Palmerston gestern für die Prinzessin Alice 30,000 Pfd. Aussteuer und 6000 Pfd. Jahres-Apanage. Der Antrag ward einstimmig angenommen. Auf eine Interpellation Fitzgerald's erwiderte Lord J. Russell, die Frage wegen der Stader Zölle sei noch in der Schwebe. Hannover habe den Vorschlag gemacht, den Zoll noch bis zum Oktober beizubehalten. England habe dies abgelehnt. Gladstone's Resolutionen in Betreff der Papier-Accise und des Cichorien-Zolles wurden angenommen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte Maguire die Vorlegung der die Zustände auf den jonischen Inseln betreffenden Schriftstücke und vertheidigte die jonischen Losreißungs-Bestrebungen kraft Lord J. Russell's Theorie von den Nationalitäten. Gladstone entgegnete, die Vorlage sämmtlicher Papiere sei unstatthaft. Joniens Verhältnisse seien denen Italiens unähnlich, und der europäische Friede erheische das englische Protektorat daselbst. Nachdem noch Layard, Monsell, Fortescue und Andere das Wort ergriffen, erklärte Lord Palmerston, diese Debatte sei ersprießlich, weil sie den Joniern die Sympathien des englischen Parlaments beweise. Maguire zog hierauf seinen Antrag zurück. Griffith interpellirte die Regierung über San Domingo. Lord Palmerston entgegnete, die englische Regierung habe einen Protest Haity's gegen die Einverleibung von San Domingo in Spanien erhalten, jedoch in der Sache noch keinen Schritt gethan.

Frankreich.

□ Paris, 8. Mai. [Der Prozeß Aumale; Prinz Napoleon; der Feldzug gegen den Klerus; zur römischen und italienischen Frage; „Le Temps".] Die Verhandlung gegen den Drucker und Verleger der Broschüre des Herzogs von Aumale ist am Sonnabend vor dem Zuchtpolizeigericht entschieden worden. Die Strafe selbst ist hart und übertrifft alles bisher Dagewesene. Da die Verhandlungen der politischen Prozesse in Frankreich von den Zeitungen nicht wiedergegeben werden dürfen, ich selbst aber trotz meiner Anstrengungen, mir im Saal ein Plätzchen zu erobern, von der gewaltigen Menschenmenge, welche vor den Thüren sich versammelt hatte, schonungslos zurückgedrängt wurde, so werde ich auf die Verhandlungen selbst nicht genauer eingehen. Bloß die eine Bemerkung sei mir gestattet. Die Rede des Substituten des kaiserlichen Prokurators hat wenig Anklang gefunden durch die übergroße Servilität, welche sich in ihr aussprach; desto überwältigender ist der Effekt des Plaidoyers gewesen, welches Dufaure für den Verleger Dumineray hielt. Die schneidende Ironie, mit welcher er von der jetzigen Regierung Frankreichs sprach, und bedauerte, auf die von dem Prokurator gezogene Parallele zwischen dem Gouvernement Napoleons III. und dem Louis Philipps nicht eingehen zu können, denn „wenn ich tadeln wollte, was Sie gelobt haben, man würde mir meinen Talar zerreißen", soll meisterhaft gewesen sein. Daneben verschwindet denn auch vollständig die Rede Heberts, des ehemaligen Justizministers, von der man Viel erwartet hatte, da er sich im Besitz eines reichen Materials namentlich über die Beziehungen Louis Napoleons, des Prätendenten, zur republikanischen Partei befand. Wie ich aus guter Quelle vernehme, hatten mehrere frühere Republikaner, welche jetzt in England verbannt leben, ihm ausführliche Mittheilungen gemacht; unter diesen Briefen befand sich auch einer, in welchem über eine Zusammenkunft der Republikaner bei Alibaud, dem späteren Königsmörder, berichtet wird, der auch Louis Napoleon beigewohnt habe. Von diesen Mittheilungen scheint Hebert nur einen sehr vorsichtigen Gebrauch gemacht zu haben. — Am Sonntag Abend ist der Prinz Napoleon von seiner Reise an den Genfer See zurückgekehrt. Da derselbe definitiv den Plan einer Antwort aufgegeben zu haben scheint, so läßt das Gerücht ihn sich mündlich rächen, d. h. man sagt, er werde in einer der nächsten Sitzungen im Senat über die Broschüre interpellirt werden und diese Gelegenheit benutzen, um dem Herzog zu antworten und sich zugleich als den Führer der demokratischen Partei zu bezeichnen. Diese Führerschaft ist in der That ohne Bedeutung; die Demokraten folgen ihr, so lange der Prinz der Vetter Napoleons III. ist. Auf eine Zukunft für seine eigenen ehrgeizigen Pläne kann Prinz Plon-Plon nicht mehr rechnen. — Seit einigen Tagen beschäftigt sich der „Constitutionnel" sehr angelegentlich mit der Ausweisung der Kapuziner und Redemptoristen aus Frankreich. Die Veranlassung, darauf zurückzukommen, giebt ihm ein Brief des Erzbischofs von Cambray, welcher gegen frühere Auslassungen des „Constitutionnel" Protest einlegte. Herr Grandguillot legt in seinen Angriffen gegen die Ordensgeistlichkeit einen besonderen Nachdruck auf eine allerdings eigenthümliche Erscheinung, daß nämlich die Orden anfänglich in der größten Armuth in Frankreich erschienen sind und doch bereits nach wenigen Jahren nicht allein im Besitz großer Klöster und Kirchen, sondern auch einer bedeutenden Anzahl liegender Güter sich befunden haben. Auf welche Weise sie der Bevölkerung die dazu nöthigen Mittel entzogen haben, beweisen am besten die von den Redemptoristen und Kapuzinern gegen Zahlung einer bestimmten Summe verabreichten Meßscheine. Es ist dies überhaupt eine Thatsache, welche mir von gutunterrichteter Seite vollständig bestätigt wird, daß die geistlichen Orden einen großen Theil der Besitzungen wiedererworben haben welche in der ersten Revolution von der Republik eingezogen wurden. Freilich sind sie durch Schaden klug geworden, und anstatt den Orden selbst als Besitzer zu bezeichnen, schließt der Vorsteher desselben den Kauf in seinem Namen ab, und stellt dann erst dem Kloster gegenüber den Revers aus, keinen Anspruch an dieser Besitzung zu haben.

Die eventuelle Rückberufung der französischen Truppen aus Rom giebt immer noch Veranlassung zu den widersprechendsten Gerüchten. Ich glaube indessen Ihnen zuversichtlich mittheilen zu können, daß noch durchaus gar nichts hierüber festgesetzt ist und Diejenigen sich leicht täuschen könnten, welche annehmen wollen, daß nach dem Schluß der Kammersitzungen der Rückmarsch stattfinden werde. Der Zeit nach würde dies gegen Anfang Juli sein, da die Regierung beabsichtigt, die Session des gesetzgebenden Körpers abermals um 4 Wochen, vom 4. Juni an, zu verlängern. Wenn ich recht unterrichtet bin, so nimmt man den Herbst als den frühesten Termin an, bis wohin es möglich sein könne, eine genügende Lösung der römischen Frage herbeigeführt zu haben. Man glaubt, daß Baron Hübner, dessen Ankunft in einer außerordentlichen Sendung hier entgegengesehen wird, vorzüglich die Mission habe, diese Frage zu erörtern. Der Fürst Metternich wird sich, wie ich höre, auf einige Zeit nach Wien begeben, um den Sitzungen des Reichsraths, in welchem er einen Sitz hat, beizuwohnen. — Bezüglich der in der letzten Zeit mehrfach erwähnten Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Turin höre ich die Erwartung aussprechen, daß die Anerkennung des neuen Königreichs noch einige Zeit hinausgeschoben werde. Uebrigens beabsichtigt Graf Gropello, der sardinische Geschäftsträger hier, die von seinem Hotel abgenommene Inschrift, „sardinische Legation" nicht sofort durch eine andere zu ersetzen, welche die Legation als „italienische" bezeichnen solle. Er ist dazu hauptsächlich durch den Umstand bewogen worden, daß die frühere Inschrift im entschiedenen Widerspruch mit dem Gesetze steht, welches Victor Emanuel den Titel „König von Italien" verleiht. Gegen das Gerücht, welches den Marquis von Lavalette für den Gesandtschaftsposten in Turin bestimmt sein ließ, erhalte ich die Mittheilung, daß der Kaiser Baron Talleyrand das Versprechen gegeben habe, er werde jedenfalls wieder nach Turin zurückkehren, wenn die Anerkennung erfolgt sei. — Ich glaube Ihnen schon früher von der Zeitung Neffzers, des früheren Redakteurs der „Presse", geschrieben zu haben. „Le Temps" (dies ist der Name derselben) erscheint seit einigen Tagen und ist entschieden dazu bestimmt, eine ehrenvolle Stelle in der etwas heruntergekommenen französischen Presse einzunehmen, da es in der That das einzige wirklich unabhängige Blatt ist. Grade für Deutschland dürfte diese Zeitung von Bedeutung werden, da ihr Redakteur, sowie die hauptsächlichsten Mitarbeiter eine große Anerkennung für den germanischen Geist an den Tag legen. Dazu kommt, daß diese Zeitung gewissermaßen das Organ des Protestantismus in Frankreich ist, welcher bisher ohne Vertretung in der Tagespresse war.

Paris, 6. Mai. [Tagesbericht.] Prinz Napoleon ist von seiner Reise nach dem Genfersee wieder zurückgekehrt. (s. o.) — Gestern, als am Todestage Napoleons I., fand in den Tuilerien kein Empfang statt. — Das Gesetzbulletin giebt den Bischöfen, deren Vereidigung es meldet, den Titel Monseigneur. — Der Minister des Innern hat mit Bezugnahme auf das Verfahren des Präfekten von Annecy ein vertrauliches Rundschreiben an die Präfekten erlassen, um sie zu größerer Vorsicht und Sorgfalt bei der Leitung von Wahlen zu ermahnen. Herr Petetin bleibt nicht auf seinem Posten. — Die Herren Dumineray und Beau haben Appell gegen das am Sonnabend über sie gefällte Urtheil eingelegt. Ein Vertrauensmann der Familie Orleans, welcher dem einen Advokaten, Herrn Hebert, wichtige, auf den Prozeß bezügliche Papiere überbringen sollte, wurde bei seiner Ankunft im Bahnhofe festgenommen. — Die heute bei Dentu erschienene Broschüre: „Procès contre le duc d'Aumale et la baronne de Feuchères", ist eine wieder hervorgezogene Darlegung des berüchtigten Prozesses über die Condé'sche Erbschaft und der Thatsachen, welche sich auf das Ende des Herzogs von Condé beziehen. — Es soll im Staatsrathe ein Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der Ehescheidung, wie sie unter dem ersten Kaiserreiche bestand, vorliegen. — Hier fährt man fort, die Lage der Dinge in Oestreich für sehr gefährlich zu halten. Andererseits erzählt man sich, daß ein großer Theil der ungarischen Notabilitäten sich mit der Wiener Regierung aussöhnen wolle. „Der Kaiser von Oestreich selbst soll entschlossen sein," so meldet ein Brief aus Wien, „nur im letzten Augenblicke zur Anwendung von Waffengewalt zu schreiten, aber dann mit aller Energie vorzugehen." — Die „Débats" kommen heute auch wieder auf die ungarische Angelegenheit zurück. Das französische Blatt räth den Ungarn entschieden ab, das Februarstatut ohne weitere Prüfung zurückzuweisen. Ungarn unternehme, indem es einfach auf den gesetzlichen Zustand von 1848 zurückkehren wolle, ein unmögliches Werk. — Der Seine-Präfekt Haußmann, welcher im Senat, im gesetzgebenden Körper, von den Bewohnern der Stadt Paris und jetzt sogar in den halboffiziellen Blättern angegriffen wird, hat endlich seine Entlassung eingereicht. Der Kaiser hat dieselbe aber nicht angenommen. Er will, wie er dem Präfekten erklärte, daß er das Werk der Umgestaltung von Paris beendige. — Der Generalprokurator Haußmann zu Versailles ist seiner Stelle entsetzt und anderweitig verwendet worden. Man spricht auch von der Ersetzung des Präfekten von Versailles, Saint-Marsault, durch den Generaldirektor bei dem Ministerium des Innern, Saint-Paul, als Strafe dafür, daß ersterer das Erscheinen der Aumale'schen Broschüre nicht abgewendet habe. — Wie das „Pays" mittheilt, sind die Nachrichten aus China günstig. Die Missionäre hegen überall ein großes Vertrauen. In Schanghai wird eine katholische Kirche gebaut; die dreifarbige Fahne weht bereits auf dem Thurm. — Die russische Seedivision, welche für den nächsten Monat in Cherbourg erwartet wird, ist nicht für Syrien, sondern der „Presse" zufolge, für China bestimmt, wo sie 3 oder 4 Schiffe, welche den Fluß Amur verlassen und sich nach Europa zurückbegeben, ersetzen wird. — Im Bezirk Thonon (Savoyen) herrscht seit einiger Zeit eine Teufelsbeschwörungs-Epidemie. Das Ministerium des Innern sah sich veranlaßt, den Dr. Constant, Generalinspektor der Irrenanstalten, nach der betreffenden Gegend abzusenden.

— [Polnische Demonstrationen.] Morgen soll hier in der Rochuskirche, der nur wenige Schritte von den Tuilerien gelegenen Eglise Saint Roque, ein großer Trauergottesdienst für die

am 8. April gefallenen Polen stattfinden. (s. unten). Das polnische Komité hat gedruckte Einladungen an eine große Anzahl französischer und fremder hier lebender Notabilitäten ergehen lassen, und man hat die Mittagsstunde zum Anfang der Cerimonie gewählt, damit möglichst viele Personen daran Antheil nehmen können. Ein Kardinal wird zum Schlusse der Feier den Segen ertheilen. Wie ich bereits mitgetheilt, war diese Feier den Polen zuerst untersagt worden, und man hatte dem Pfarrer der Kirche die Cerimonie geradezu verboten. Desto auffallender ist es daher, daß, nachdem Rußland hier die Versicherung erhalten hat, daß Frankreich der polnischen Bewegung in keiner Weise Vorschub leistet, jetzt in einem der reichsten Kirchsprengel von Paris diese Leichenfeier gehalten wird. — Daß die früher bereits erwähnte Frauendemonstration am 8. Mai wirklich in Warschau stattfinden soll, wird auch in der heutigen Warschauer Korrespondenz des „Journal des Débats“ auf das Bestimmteste versichert. Dieselbe erklärt auch, wie so von einer Manifestation am 3. Mai die Rede sein konnte, und wie die „Patrioten“ sich Mühe gegeben haben, sie aufzuhalten. Aber die Prozession der Weiber nach Czenstochau können die vereinigten Kräfte der polnischen Komité's nicht aufhalten, denn dort ruht der heilige Stanislaus, dessen geviertheilter Körper sich durch ein Wunder bekanntlich wieder zusammengesetzt hat. Die vornehmen Damen, schreibt der Korrespondent des „Journal des Débats“, wollen die Weiber aus dem Volke, zu denen sich auch posensche und galizische Frauen gesellen wollen, nicht allein der Gefahr aussetzen, und die auf dem Wege aufgestellten Kosacken lassen für den 8. Mai ein neues Blutbad befürchten.(?) Seltsam ist es auch, daß die Korrespondenz davon spricht, daß die polnischen Unruhen die Stellung des Fürsten Gortschakoff in Petersburg sehr erschüttert hätten. Gleichzeitig wird dann auch die sogenannte deutsche Partei am russischen Hofe verdächtigt, welche, in Opposition zu dem Allianzsystem des Fürsten Gortschakoff, das alte mit den „nordischen Mächten“ anempfehle. Lord John Russells jüngste Erklärungen über Ungarn und Polen befriedigen hier weder die konservativen, noch die revolutionären Kreise. (Pr. Z.)

Paris, 7. Mai. [Tagesbericht.] Der Bischof von Montpellier, Msgr. Thibault, ist am 4. d. in Folge eines Lungenschlages, 65 Jahre alt, gestorben. — Der Drucker des Hirtenbriefes, den der Bischof von Poitiers im März d. J. gegen die Laguerronnière'sche Broschüre veröffentlichen ließ, Herr Oudin zu Poitiers, ist, wie der „Moniteur“ heute anzeigt, durch Erkenntniß des Korrektionelgerichts von Poitiers am 15. April laut Art. 7 des Gesetzes vom 27. Juli 1849 zu 500 Francs Geldbuße verurtheilt worden, weil er jene politische Dinge enthaltende und weniger als zehn Bogen umfassende Schrift gedruckt und nicht 24 Stunden vor der Ausgabe dem kaiserlichen Prokurator zu Poitiers eingereicht hatte. Er war aus gleichen Gründen bereits einmal, am 16. April v. J., zu 100 Francs verurtheilt worden. — Die „Zeit“ will wissen, daß in Frankreich unausgesetzt Truppen in kleinen Abtheilungen zur Nachtzeit gegen die östliche Grenze vorgeschoben werden und überhaupt Louis Napoleon sich zu einem großen Schlage rüste. Sollte der französische Despot einen Krieg mit Deutschland anzufangen wünschen, so dürfte er wegen eines Vorwandes vorläufig noch in Verlegenheit sein. Und wir werden ihm nicht den Gefallen thun, ihm einen Vorwand zu liefern. — Auf den Antrag der Kommission für Landesvertheidigung soll die Regierung beschlossen haben, Nancy zu befestigen. Die Werke, welche die Stadt Straßburg umgeben, sollen auch bedeutend verstärkt werden. — Der Verein der dramatischen Schriftsteller hat in den letzten eilf Monaten nicht weniger als 1,500,000 Fr. an Tantièmen für die Stücke seiner verschiedenen Mitglieder einkassirt. — Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß der französische Konsul in San Domingo beim Eintreffen der spanischen Truppen abgereist sei. — Die französische Expedition nach Hué ist verschoben. General Montauban wird nach Frankreich zurückkehren. — Die in Rom in Umlauf gesetzte Petition an den Kaiser der Franzosen um Rückzug der französischen Truppen aus Rom ist mit mehreren tausend Unterschriften versehen dem Herzoge von Grammont behändigt.

— [Trauergottesdienst für die Warschauer Gefallenen.] Heute fand in der Kirche St. Roche in Gottesdienst für die am 8. April in Warschau Gefallenen statt. Der Dominikanerpater Minjard hielt eine feurige Rede, worin es heißt: „Von Osten nach Westen erheben sich die Völker, um ihre Nationalität zu reklamiren; unter diesen Völkern ist es das polnische, das am meisten Sympathie einflößt. Dieses Volk leistet Widerstand, obgleich es von aller Welt verlassen ist; es wird triumphiren, denn es hat als Stütze das Kreuz, als Führer die Wahrheit, den Glauben an Christus. Es ist dieser unerschütterliche Glaube, der das Heil Polens und vielleicht der ganzen Christenheit sein wird, wie es schon einmal vorgekommen ist. Indem ich auf Rußland blicke, diese Macht, welche, noch ganz jung, den Ural erstiegen und die Flüsse Arax und Amur überschritten hat, die Europa um China, Persien, Indien, den ganzen Orient beneidet, die ihre Flotten nach dem Mittelmeer sendet, so erfaßt mich Schrecken; aber ich muß es bewundern. Rußland betrachtet mit Begierde die Hauptstädte des Westens, und es will der Welt das Beispiel der Größe Ninive's, Babylons und Roms geben; aber es wird erliegen, und das Heil Europa's wird die Frucht der beharrlichen Bemühungen des Glaubens Polens sein, das im Namen der Verwandtschaft der slavischen Racen spricht. Was Sie in Warschau gesehen haben, ist der Anfang jener großen Mission; es ist der feierliche Triumph der Sache der Zivilisation. Polen wird Rußland von der Eroberung des Westens abhalten und ihm begreiflich machen, daß die wahrhafte Mission der Slaven darin besteht, das Licht des Evangeliums in jenen Theil der Welt zu tragen, den man die Wiege des Menschengeschlechtes nennt, und wo dasselbe mit der Zeit zur Barbarei zurückgekehrt ist.“ Eine zahlreiche Versammlung wohnte dem Gottesdienste bei, u. A. Fürst Czartoryski und sein Sohn, ferner Graf Montalembert, Wolowski, der Herzog von Padua, der Herzog von Montebello, der Prinz von Noailles, Dembinski, Mieroslawski, Konarski u. s. w.

Paris, 8. Mai [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Senats wurde über die Petition, in welcher Maaßregeln zur Verhütung erneuter Metzeleien in Syrien verlangt werden, von der betreffenden Kommission Bericht erstattet und die Tagesordnung beantragt. Die Diskussion wurde auf künftigen Montag festgesetzt. — Aus Limoges wird gemeldet, daß eine schreckliche Feuersbrunst einen Theil der Stadt zerstört habe. Der Präfekt sei verwundet.

Italien.

Turin, 5. Mai. [Schießübungen; ein Karte von Italien.] Das Scheibenschießen scheint in ganz Italien bald sehr populär werden zu wollen. Garibaldi hat sich um die Bildung der verschiedenen Gesellschaften ein großes Verdienst erworben, und die Regierung hat willig Summen darauf verwandt, um den Eifer der patriotischen Schützen zu erhöhen. — Man hat gesucht, Lärm mit einer Karte des künftigen Königreichs Italien zu machen, welche ein hiesiger Spekulant herausgegeben und auf der sich außer Rom und Venedig noch Triest und überhaupt ganz Istrien als italienische Länder verzeichnet befinden. Die Regierung hat eine jede Notiznahme von der Sache verweigert und erklärt, sie könne ebenso wenig den Kartenschmiedern als den Broschürenschreibern verwehren, Italien mit neuen Provinzen zu beschenken. Die Hauptsache sei, daß man wisse, sie habe nichts mit diesen Machwerken zu schaffen, und das liege im gegebenen Falle auf der Hand. (K. Z.)

— [Finanzmaaßregeln.] Die Mittel, mit denen Graf Cavour das Gleichgewicht im piemontesischen Staatshaushalt herzustellen gedenkt, sind außer der Anleihe von 500 Millionen Fr. folgende: 1) Gleichmäßige Vertheilung der Grundsteuer; 2) Erhöhung der Stempel- und Registrirungsgebühren; 3) Erhöhung der Einkommensteuer; 4) Besteuerung der Güter zur todten Hand; 5) Umwandlung, d. h. Erhöhung verschiedener Steuern.

— [Die Aufstände im Neapolitanischen.] Die Turiner amtliche Zeitung vom 6. Mai bringt folgende Depesche aus Neapel: „Die Reaktion ist zwar in allen Provinzen unterdrückt worden, sie steht aber noch an der römischen Grenze im Felde. Eine Bande, welche sich auf Monticelli geworfen und daselbst mehrere Ermordungen vorgenommen hatte, schickte sich zum Marsche auf Fondi an, wurde aber von einer Kompagnie Grenadiere angegriffen und zersprengt; bei dieser Gelegenheit blieb ein Soldat und ein Offizier wurde verwundet. Andere Truppen werden nach der Grenze geschickt.“ Fondi liegt an der großen Straße von Rom nach Neapel, zwischen Terracina und Itri. — Der Genuesische „Corriere Mercantile“ schreibt: „Man hat die Gewißheit, daß bourbonische Emissäre sich heimlich von Malta nach den neapolitanischen Provinzen begeben haben. Sie haben Instruktionen bei sich und sagen, daß der Tag des Triumphes nicht mehr fern sei.“ — Piemontesische Berichte hatten gemeldet, daß nur 30 Nationalgarden an dem gegen den Polizeiminister Spaventa gerichteten „Exzeß“ betheiligt gewesen wären; „la Presse“, die in den neapolitanischen Vorgängen sehr gut unterrichtet zu sein pflegt, erzählt nun, daß nicht weniger als 4000 Personen daran Theil genommen haben. Der „Constitutionnel“ sagt über denselben Gegenstand: „Die jüngsten Vorgänge in Neapel sind so ernster Natur, daß die piemontesische Regierung vergebens bemüht ist, sie durch ihre Depeschen in günstigerem Lichte darzustellen. Herr Spaventa, der Generalsekretär für Inneres und Polizei, personifizirt in den Augen der aufgeregten Bevölkerung das gegenwärtige Regime und wird sich schwerlich lange halten können. Man irrt sich jedoch, wenn man glaubt, daß die Unzufriedenheit nach seinem Rücktritt aufhören wird. Gewiß nicht, höchstens wird eine Pause für einige Tage eintreten.“ — Eine Marseiller Depesche meldet aus Neapel vom 4. Mai: „In der Basilicata sitzt man den bourbonistischen Banden im Nacken. Die Reaktionäre, welche mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden, sind der Mehrzahl nach erschossen worden. Der Erzbischof von Sant Andrea, so wie drei große Gutsbesitzer wurden verhaftet. Die Insurgenten von Carbonara haben eine Abtheilung piemontesischer Truppen niedergemetzelt. Eine Kolonne, bestehend aus Truppen und Nationalgarden, hat hierauf den Ort an allen vier Ecken in Brand gesteckt.“ Carbonara ist ein Marktflecken in der Terra di Bari mit 1700 Einwohnern. Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß die Marseiller Depeschen seit Monaten voll von Uebertreibungen sind, um der großen Nation zu zeigen, daß die italienische Einheit nur eine Seifenblase und die französische Politik, welche die Anzettelungen des reaktionären Hofes in Rom mit der französischen Trikolore deckt, tiefe Weisheit sei. Dieselbe Marseiller Depesche berichtet: „Der Kultusdirektor in Neapel hat einen Brief veröffentlicht, worin er dem Kardinal Erzbischof vorwirft, er verhindere die Gebete für Victor Emanuel und könne dafür auf gerichtlichem Wege zur Rechenschaft gezogen werden.“

Turin, 6. Mai. [Tagesbericht.] Die Deputirtenkammer hat heute einen Gesetzentwurf angenommen, nach welchem 36,000 Mann in den neapolitanischen Provinzen ausgehoben werden sollen. Die Aushebung soll in zwei Epochen erfolgen. — In Venetien dauern die Militärbewegungen fort. — Die Gedächtnißfeier der ersten Expedition Garibaldi's nach Sicilien wurde gestern in Genua mit Ordnung abgehalten. — Die außerordentliche Mission des Marchese Torrearsa nach Schweden und Dänemark bestätigt sich; der Marchese wird in kurzer Zeit abreisen. — Der russische Konsularagent in Turin erhielt jüngst den Befehl, keine Pässe mehr nach Polen auszufertigen. Wenn dringende Fälle eine Ausnahme erheischen, hat er die bezüglichen Individuen an den russischen Konsul in Genua zu weisen, der in dieser Hinsicht mit speziellen Instruktionen versehen ist. — Der „Espero“ meldet: „Vor einigen Tagen wurden in Pavia mehrere Emissäre verhaftet, welche die Soldaten der ehemaligen bourbonischen Armee zur Desertion zu verleiten suchten. Diese Verhaftung gab zur Entdeckung von drei östreichisch gesinnten Klubs: in Mailand, Brescia und in Cremona, Veranlassung. Alle Betheiligten sind ehemalige östreichische Beamte.“ — Wie der in Genua erscheinende „Movimento“ aus Palermo vom 23. April meldet, werden die sicilianischen Küstenfahrer sogar in der Nähe Palermo's von Piraten angegriffen. Die Regierung habe die bewaffneten Boote zweier Kriegsdampfer ausgeschickt, die aber nicht ausreichend sein würden, und „Movimento“ fragt, warum denn nicht die vorhandenen Kanonenboote verwendet werden. — General Türr ist mit einem besondern Auftrage vom General Fanti und vom Grafen Cavour nach Neapel gesandt worden. Diese Sendung soll sich u. A. auf die ungarische Legion, welche bekanntlich ihr Quartier in Nola hat, beziehen.

Rom, 3. Mai. [Freisprechung.] Mit Bezugnahme auf eine frühere Mittheilung der „Köln. Zeitung“, daß zwei päpstliche Stabsoffiziere in Untersuchungshaft gezogen seien, wird demselben Blatte aus sicherer Quelle gemeldet, daß der päpstliche Major Frhr. v. Brackel, auf dessen ausdrückliches Verlangen die Untersuchung eingeleitet ist, von allen gegen ihn erhobenen Anschuldigungen kriegsrechtlich gänzlich freigesprochen ist.

Rom, 4. Mai. [Annäherung an Frankreich.] Gestern gab der Papst ein großes Diner, zu welchem die Offiziere der französischen Besatzung mit den Offizieren der päpstlichen Armee eingeladen worden waren. Zugleich hat die päpstliche Regierung das katholische Kränzchen (le cercle catholique), welches von französischen Legitimisten in Rom gestiftet wurde und den Tuilerien ein Dorn im Auge war, aufgelöst, sowie den französischen Grafen Christen und zwei andere Franzosen, die sich bei den Reaktionsversuchen in den Abruzzen besonders bemerklich gemacht, aus Rom ausweisen lassen. Dies Alles deutet auf eine neue Annäherung zwischen der päpstlichen und der französischen Regierung.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Mai. [Tagesnachrichten.] Der Generaladjutant Kotzebue ist auf seine Bitte von der Stellung als Chef des Generalstabs der 1. Armee entbunden worden und hat einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten. — Wiederum sind 25 höhere Offiziere, die schon längere Zeit nicht mehr aktiv waren, pensionirt worden. — Seit einigen Tagen machen sich die erfreulichen Folgen des erweiterten Eisenbahnverkehrs bemerklich, obgleich noch Unregelmäßigkeiten vorkommen. Die Posten aus dem Westen treffen schon um 1 bis 2 Tage früher als bisher hier ein. — Der „Kawkas“ meldet, daß ein Einwohner von Benoï, Namens Baïgundur, von dem Kriegsgericht schuldig befunden worden ist, die Einwohner von Itschkeri zum Aufstande und Abfall von Rußland aufgereizt zu haben, daß er hartnäckigen bewaffneten Widerstand geleistet und endlich mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden ist. Das Kriegsgericht hat ihn deshalb zum Tode durch den Galgen verurtheilt und der Fürst-Statthalter das Urtheil bestätigt. Bisher ist ein solches Urtheil, so viel wir wissen, nicht vorgekommen. (Schl. Z.)

Ø **Aus dem Königreich Polen**, 8. Mai. [Französische Lügen; ein Emissär; die Bauernunruhen; Graf Wielopolski.] Pariser Blätter sind immer noch bemüht, die polnischen Zustände im grellsten Lichte gegen die russische Regierung zu schildern, und so sehr sich auch besonders der „Moniteur“ gegen die Voraussetzung sträubt, als hätte das Tuilerienkabinet irgend einen Zweck hierbei vor Augen, so leuchtet doch überall der Wolfsfuß aus dem Lammfelle hervor. Alles geht darauf hinaus, die öffentliche Meinung irre zu führen und dem russischen Gouvernement Verlegenheiten zu bereiten. Lächerlich ist es, während man hier Augenzeuge davon ist, wie die Regierung ihre Kräfte aufbieten muß, den Adel gegen seine eigenen Bauern zu schützen, in französischen Blättern zu lesen, daß die Regierung sich dagegen stemme, daß den Bauern das erpachtete Land ferner belassen werde. Man geht darauf aus, die Meinung zu erwecken, als konspirire die Regierung gegen den Adel und bediene sich hierzu als Mittel der Bauern. Wie bekannt, hat das Gouvernement bereits durch Ukas vom Jahre 1846 die Ablösung resp. Verzinsung der Bauern im Königreich Polen angeordnet. Wenn bisher nur wenig in der Sache geschehen und der landbesitzende Adel nicht mit mehr Ernst zur Erfüllung seiner desfallsigen Verpflichtungen angehalten worden ist, so kann allerdings der Regierung diese zu große Nachsicht gegen den Adel zum Vorwurf gemacht, aber nicht zugleich auch behauptet werden, daß sie gegen den Adel konspirire. Wenn nun ferner die Regierung das Versprechen des Adels, die Bauernangelegenheiten sofort in die Hand zu nehmen und abzuwickeln, gerne aufnahm und diesem auf das gegebene Versprechen hin große Konzessionen machte, so leuchtet doch keineswegs die Absicht heraus, als wolle die Regierung, wie die französ. Presse ihr zum Vorwurf machen will, die Entwickelung Polens hemmen und sich gegen die Befreiung der Bauern stemmen. Daß der Adel sein in Bezug auf die Bauernablösung gegebenes Versprechen nicht hält und diese Bauern gegen ihn rebelliren und mehr verlangen, als ihnen vernünftiger Weise gewährt werden kann, darf keineswegs Wunder nehmen. Wenn die Regierung nun, ohne den Adel zu bewegen, den Bauern zu ihren Rechten zu verhelfen trachtet, und wiederum ihre Kräfte zum Schutz des Adels gegen die ungestüm Drängenden aufwendet, also das thut, was die Ordnung und Ruhe des Staates von einer Regierung erheischt, kann ihr doch keineswegs eine Parteilichkeit für den einen oder den andern Theil zur Last gelegt werden, wie der inspirirte Theil der französischen Presse es unablässig zu thun sich bemüht.

Gestern wurde dem Woytamte zu Chodowa abermals ein Emissär durch Bauern überliefert, der sich damit abgab, diese für eine Erhebung zu bearbeiten und ihnen die Ankunft Garibaldi's mit 500,000 Mann für den 25. d. M. mit Bestimmtheit angesagt hatte. — Von den 42 Gemeinden, welche im Koniner Kreise die Robotpflicht ihren Herren verweigerten, ist bis heute bereits die Hälfte wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, während ein Theil noch bei der Weigerung beharrt und militärische Hülfe angewendet werden muß. Die Leute gelangen allmälig zu der Ueberzeugung, daß sie doch die Ländereien nicht ganz unentgeltlich haben können, und verstehen sich unter der Bedingung, daß sie bis Neujahr verzinst sein werden, bis dahin wieder zu ihrer Arbeit; in einigen Gemeinden will man sich jedoch nur bis Johannis zur Arbeit verstehen, im anderen Falle aber nur den äußersten Zwangsmaaßregeln weichen. — Zu groben Exzessen ist es bis jetzt, mit Ausnahme der Herrschaft Grujec, wo die Bauern sich Beleidigungen und Drohungen gegen die Beamten erlaubt haben sollen, noch nicht gekommen. — Der Graf Wielopolski, Marquis Gonzaga Miszkowski, aus der bereits im 11. Jahrhunderte berühmten Grafenfamilie Wielopolski, (Hrb. Nary Koń) stammt nicht direkt vom Hause Gonzaga, sondern die Familie Wielopolski erbte nach dem Aussterben der Familie Miszkowski, der der Herzog von Gonzaga die Beilegung seines Namens und Wappens erlaubt hatte, deren Titel und Würden. Der Graf ist ein Mann von vorragender Begabung, tiefem und reichem Wissen, von Energie und eiserner Konsequenz, der sein Vaterland wahrhaft liebt und dessen wahres Wohl ernstlich will. Seine Berufung bezeugt, daß Kaiser Alexander es versteht, die richtigen Leute zu finden und sie an den rechten Ort zu stellen.

Warschau, 5. Mai. [Bischof Lubienski †; Ernennungen.] Gestern ist hier der Bischof der kujawisch-kalischer Diözese, Graf Thaddäus Lubienski, nach langer und schwerer Krankheit im 67. Altersjahre gestorben. — Der Administrationsrath hat, auf Vorstellung der Regierungskommission für die Justiz, an deren Spitze provisorisch jetzt auch der Marquis Wielopolski steht, unterm 26. vor. Mts. den bisherigen Appellationsrichter und Prä-

sidenten des Handels-Tribunals, Konstantin Gruszecki, zum Vizepräsidenten des Appellationsgerichts, den Appellationsrichter Staatsrath Valentin Pawlowski zum Präsidenten des Zivilgerichts des Gouvernements Radom in Kielce, die königlichen Prokuratoren Victor Bogucki und Ignaz Garczynski und die Zivil-tribunalsrichter Joseph Praszkiewicz zu Appellationsrichtern, den Assessor Titus Polczynski zum königlichen Prokurator und den Assessor Marcell Czarnowski zum Anwalt bei der Prokuratur des Königreichs Polen ernannt. (Pr. Z.)

Warschau, 7. Mai. [Exportation; Schulwesen.] Heute Nachmittag wurde die Leiche des Suffraganbischofs von Wloclawek und Kalisch, Grafen Thaddäus Lubienski, der am Sonnabend hier starb (s. oben), aus dem Familienpalais nach dem Bahnhof gebracht, um nach Wiskitki übergeführt zu werden. Wie gewöhnlich seit dem 16. v. M. war die Polizei und das Militär auch heute in starken Abtheilungen auf den Straßen vertreten. — Soeben ist ein Erlaß unseres Kultus- und Unterrichtsministers erschienen, wonach, „um zur Reorganisation der Schulen Zeit zu gewinnen“, diese im laufenden Jahre schon am 10. k. M. geschlossen werden. Doch scheinen die Elementar- und Handwerkerschulen von dieser Maaßregel ausgeschlossen zu sein. (Schl. Z.)

— [Bauernunruhen.] Von der polnischen Grenze, 8. Mai, wird telegraphisch gemeldet: Gestern und Sonntag haben am Vormittage und Nachmittage außerordentliche Sitzungen des Staatsraths (Administrationsraths?) in Warschau stattgefunden. Gegenstand der Berathung war die Verweigerung der Frohndienste Seitens der Bauern. Die über diese Angelegenheit eingelaufenen letzten Berichte lauten für die Edelleute einiger Distrikte etwas günstiger.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Mai. [Ernennungen.] Durch Erlaß vom 23. v. M. sind die nachbenannten Offiziere zu Chefs für die betreffenden in diesem Jahre auszurüstenden Kriegsschiffe ernannt worden: Orlogskapitän Gottlieb für das Linienschiff „Frederik den Sjaette“, Orlogskapitän Meinertz für die Fregatte „Thetis“ und Kapitänslieutenant Frölich für das Dampfschiff „Geiser“.

Kopenhagen, 5. Mai. [Zum Sprachenstreit.] Wie groß der Haß gegen die Deutschen ist und wie sehr die in Dänemark lebenden Deutschen sich nach einem Retter, aber einem Garibaldi ohne i, sehnen, dürfte folgende Uebersetzung zeigen und rechtfertigen. „Dagbladet“ Nr. 94 kritisirt den neuen dänischen Staatskalender buchstäblich so: „Es ist ein großer Fehler des Buches, daß es trotz der jüngsten k. Bestimmung das deutsche „von“ bei den Namen der Offiziere und auch bei andern wegfallen zu lassen, dennoch alle „Von's“ in ihrer „ganzen Abscheulichkeit“ beibehalten hat.“ „Es ist die größte Versündigung gegen unsere Sprache, solche alte Ueberbleibsel des Deutschthums noch beizubehalten. Also fort mit allen Von's und wohl zu merken, nicht bloß beim Militär, sondern überall und unbedingt! Eine eben solche Unanständigkeit ist es, die deutschen Vornamen Wilhelm, Waldemar, Wolfgang u. A. mit dem deutschen W statt des dänischen V zu schreiben und kommt es uns höchst sonderbar vor, daß das Staatshandbuch hartnäckig diese alte Unsitte beibehält. Auch der Fehler: den Namen des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm Ludwig statt Frederik Vilhelm Ludvig zu schreiben, kann nicht stark genug gerügt werden“ u. s. w. — Werden die Deutschen noch länger an die Parität der Sprachen in Schleswig glauben?? (Br. Z.)

Amerika.

Newyork, 23. April. [Kriegsvorbereitungen.] Der Regierung steht in dem nun begonnenen Kriege einer der wirksamsten Faktoren, das Geld, zur Seite. Von allen Seiten werden der Administration Mittel zur Bestreitung der Kriegskosten angeboten, bereits sind von den Regierungen der unionstreuen Staaten bedeutende Summen votirt und Banken wie Privatleute wetteifern förmlich in der Anerbietung großer Kapitalien. Herr A. T. Stewart, Chef der wohlbekannten Manufakturwaarenhandlung A. T. Stewart u. Co., hat der Union als Beitrag zur Bestreitung der Kriegskosten eine Million Dollars zur Verfügung gestellt. Unsere amerikanischen Kaufleute halten denjenigen ihrer Kommis, welche in den Kampf ziehen, nicht allein ihre Plätze offen, sondern zahlen ihnen auch ihr Salair zur Hälfte. A. T. Stewart zahlt sogar das Salair ganz aus, und es ist zu hoffen, daß ihm die anderen, namentlich die Deutschen folgen werden. Ein einziges County (Lucerne) stellte binnen 24 Stunden 1000 M.; in der Stadt Philadelphia ließen sich binnen 2 Tagen 5000 einschreiben. Die Gesetzgebung von Pennsylvanien hat den Kredit dieses Staates zu beliebiger Höhe dem Bunde zur Verfügung gestellt. Hier in der Stadt Newyork bildete sich bis zum Donnerstag früh ein deutsches Regiment, ein zweites (unter Oberst Blenker vom Pfälzer Volkskampfe her) und ein drittes (Scharfschützenregiment) sind in der Bildung begriffen. Fast alle hiesigen Volontärregimenter (die Stadt hat über 6000 Mann uniformirter Miliz) haben sich zum Felddienst bereit erklärt. In Boston ist der Eifer wo möglich noch stürmischer. Die Proklamation des Präsidenten hat Wunder gewirkt, alle Parteiunterschiede sind verschwunden und der Süden wird gewaltig enttäuscht werden, wenn er erfährt, daß jede Sympathie für ihn hier erloschen ist. Schon die erste Maaßregel des Präsidenten, die Aufhebung der Postverbindung, muß den Süden empfindlich treffen, die nächste schneidet demselben allen Verkehr ab. Durch die bereits erfolgte Absperrung Charlestons hat die Blokirung südlicher Häfen bereits begonnen, und nachdem der Rebellenführer Davis in einer eben erlassenen Proklamation zur Ausrüstung von Kaperschiffen einladet, darf unsere Administration mit der Blokade sämmtlicher Häfen der sezedirten Staaten nicht länger warten.

Newyork, 25. April. [Mißhandlungen der Unionstruppen in Baltimore.] Ueber die Mißhandlungen, welche die Unionstruppen auf dem Marsche von Boston nach Fort Monroe am 19. d. M. in Baltimore, das ganz in den Händen des Pöbels ist, erfahren haben, wird gemeldet:

Die Truppen von Massachusetts, denen sich auch noch Truppenabtheilungen aus Newyork angeschlossen hatten, trafen gestern von Philadelphia in 29 Eisenbahnwagen in Baltimore ein und sollten, ohne zu debarkiren, in den Wagen selbst durch Pferde nach einer auf der anderen Seite der Stadt liegenden Eisenbahnstation gezogen werden. Die ersten Wagen passirten ungehindert, als aber am siebenten Wagen die Pferde scheu wurden und ausgespannt werden mußten, sammelte sich ein Haufen Menschen an einem Punkte, wo gerade das Straßenpflaster aufgebrochen wurde, brachte Davis und der Konföderation ein Lebehoch aus, schimpfte auf die schwarzen Republikaner aus dem Norden und warf, als der Wagen sich wieder in Bewegnng setzte, mit Pflastersteinen in denselben, so daß in einem Augenblicke sämmtliche Fensterscheiben zerstört waren. Der folgende Wagen theilte dieses Schicksal. Der Pöbel gerieth immer mehr in Aufregung, schrie, daß die schwarzen Republikaner nicht durch Maryland passiren sollten, und riß auf Veranlassung mehrerer wohlgekleideter Individuen, die sich unter die Menge mischten, die Eisenbahnschienen auf. Der Rest der Eisenbahnwagen wurde dadurch verhindert, vorzugehen, und die Soldaten mußten aussteigen und den Marsch durch die Stadt zu Fuß antreten. Der Major Brown und eine Anzahl Polizeibeamten stellten sich an die Spitze, um den Weg zu bahnen. Die Kolonne wurde indeß bald von einer dichtgedrängten Menschenmasse förmlich eingehüllt und so nachdrücklich mit Steinen beworfen, daß Mehrere in den Gliedern zu Boden stürzten. Als nun beim Einlenken aus einer Straße in die andere überdies noch mit einer Pistole unter die Truppen geschossen wurde, machten die letzten Glieder der Letzteren Kehrt und schossen unter die Angreifer, von denen Mehrere verwundet wurden, während Andere sich der Flinten der zu Boden gestürzten Soldaten bemächtigten und das Feuer erwiderten. Diese Scene wiederholte sich noch einmal, bis es gelang, die Truppen nach der Eisenbahnstation zu bringen und zu embarkiren. Ein kleineres, nachfolgendes Detachement wurde ebenfalls mehrfach belästigt, und noch nachdem die Truppen in dem Eisenbahnwagen sich befanden und während die Abfahrt sich verzögerte, weil man fürchtete, die Schienen seien aufgerissen worden, dauerte das Geschrei und das Werfen mit Steinen fort. — Abends wurde in Baltimore ein großes Meeting gehalten und dabei die Flagge des Staates Maryland aufgezogen. Der Major Brown erklärte, er mißbillige die von dem Präsidenten Lincoln verfügte Truppeneinberufung durchaus, da aber Maryland noch nicht aus der Union ausgetreten sei, habe er sich nach Kräften bemüht, den Marsch der Truppen durch die Stadt zu schützen, indeß zugleich mittelst des Telegraphen dem Präsidenten dringende Vorstellung gegen jede weitere Truppenbeförderung durch den Staat zugehen lassen. Der Gouverneur von Maryland, Hicks, welcher auf dem Meeting nicht erschienen war, wurde darauf herbeigeholt und erklärte seinerseits, er sei gegen den Austritt aus der Union, glaube aber nicht, daß man einem Staat das Recht des Aufstandes gegen dieselbe bestreiten könne. Den Süden unterjochen zu wollen, sei eine Thorheit, und er hoffe, die Regierung werde zu der Einsicht gelangen, daß dies nicht durchführbar sei. Er halte noch immer an der Union fest und hoffe sie wiederhergestellt zu sehen. Als diese Aeußerung mit dem Rufe: Nein, niemals! erwidert wurde, erklärte der Gouverneur, daß er sich den Wünschen des Volkes fügen werde. Mehrere andere Redner, obgleich das Verfahren gegen die Truppen aus dem Norden rechtfertigend, mahnten doch zur Ruhe und zur Achtung der Gesetze. Nach den der Regierung von Massachussets zugekommenen amtlichen Berichten ist so viel gewiß, daß von dem Kontingent von Massachussets zwei Mann getödtet worden sind und sechs wegen schwerer Wunden in Baltimore haben zurückbleiben müssen; die leichter Verwundeten, deren Zahl nicht angegeben ist, sind mit der Kolonne in Washington angekommen. Außer den Truppen von Massachussets ist aber noch eine Abtheilung von Pennsylvania-Milizen angegriffen worden, und diese hat sich mit dem Verlust mehrerer Todten und Verwundeten zurückziehen müssen.“

— [Die Deutschen jenseit des Ozeans.] Die „San-Franzisco-Abend-Post“ Nr. 75 vom 9. April enthält folgenden Artikel: Der Turnverein zu Chicago hat folgenden Beschluß gefaßt: In Anbetracht, daß eine deutsche Kompagnie in Charleston, zur Schande des deutschen Namens, sich freiwillig erboten hat, gegen die Union und für die Sklaverei zu fechten, und uns dadurch die Schamröthe in die Wangen treibt, wird beschlossen: daß wir Bürger der Vereinigten Staaten von deutscher Abkunft diesen Schandfleck auf den Namen unserer Nation tilgen wollen, so weit wir es können, und daß wir deshalb eine freie, unabhängige Büchsenkompagnie zu bilden gedenken, die bereit ist, wenn es nöthig wird, mit Gut und Blut für die Union einzustehen und gegen die Ausbreitung der Sklaverei zu fechten. Dieser Beschluß gereicht den Turnern in Chicago zur Ehre und verdient Nachahmung. Wenn in gewöhnlichen Zeiten die wahren Freunde der Turnvereine ihnen riethen, von der Politik als solche fern zu bleiben, so fällt dies natürlich jetzt fort. Wozu nützt die Ausbildung des Geistes und Körpers, wenn die dadurch erlangten Kräfte nicht dem in seiner Freiheit bedrohten Vaterlande zu Gute kommen sollten? Würde es nothwendig, in Washington mit gewaffneter Hand die Republik zu retten, so dürften dabei die tapfern Turner nicht fehlen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 8. Mai. [48. Sitzung.] Das Haus tritt sofort in die gestern vertagte Spezialdebatte über das Gewerbegesetz ein. Abg. Reichensperger (Köln): Der zweite Theil der Vorlage betrifft die Innungen. Ich frage, ob es so erscheinen muß, daß der, welcher für gewerbliche Genossenschaft eingenommen ist, weniger die Freiheit der Gewerbe will, als die Gegner dieser Genossenschaft. Diese Gegner stellen im Hause ein System auf, das gegenwärtig gar nicht in Frage kommen könnte. Im Detail einer großen Debatte in bestimmter Angelegenheit ist es aber unmöglich, weil unzulässig, auf anderweit denkbare Systeme einzugehen. Wer das Bestehende zersetzen will, muß Beweise gegen dasselbe beibringen; das ist bisher nicht geschehen, wohingegen die Vertreter dieses Bestehenden dargethan haben, daß es vollkommen genüge. Durch die Entwickelung der Gewerbegesetzgebung bestehen z. B. in Magdeburg statt früher 31, jetzt nicht weniger als 108 Innungen. Schon 1848, noch ehe eine reaktionäre Strömung bemerklich gewesen, haben viele Gewerbetreibende sich gegen die Verflüchtigung ihrer Freiheiten gestemmt und dadurch wohlthätig gewirkt. Die Handwerker fühlen sehr wohl, daß in den Innungen frische Lebenskräfte stecken, und dahin haben sich auch viele auf dem Handwerkertage geäußert. Die gegenwärtige Frage ist eine Lebensfrage. Daß der Berichterstatter, Herr Dr. Lette, sich sogar gegen religiöse Bruderschaften ausgesprochen, ist zwar sehr erklärlich. Er mag aber versichert sein, daß diese Bruderschaften sehr harmloser Natur sind und den Frieden weniger gefährden, als manche andere Bruderschaften. Wenn ein Zwang zu jenen Bruderschaften vorläge, dann wäre ein Widerstand gegen dieselben um so mehr denkbar, als der Herr Berichterstatter freilich mit einer Liste in der Hand zu einer Prozession sich schwerlich verstehen würde. (Heiterkeit.) Odilon Barrot, der Führer der dynastischen Opposition, ein Mann des Liberalismus, hat eine Schrift herausgegeben, in welcher er aus der französischen Verfassung von 1791 darthut, daß alle noch fortdauernden Erschütterungen in Frankreich und weiter hinaus von der Auflösung aller Bindemittel in der Gesellschaft herrührte, welche jene Verfassung begonnen hatte. (Bravo!) — Abg. Schulze (Berlin) motivirt sein Amendement, welches nur bezweckt, das Wort allgemein für die Aufsicht der Kommunalbehörden mehr zu präzisiren. Es handelt sich um Privilegien, die meine politischen Freunde und ich nicht zugeben können noch wollen. Die große Mehrzahl der Handwerker will freie Bewegung, in diesem Sinne sind sie bestrebt, sich Bildung anzueignen, oft mit schweren Opfern, aber sie wissen, daß sie mit tüchtiger Bildung sich schon durcharbeiten werden. Die Freiheit, welche der Handwerker will und deren er bedarf, soll ihn fähig machen, auf eigenen Füßen zu stehen und nicht, wie anderwärts, durch eine Subvention von 40 Mill. Franken erst haltbar zu werden. Unsere Handwerker haben in der 10jährigen Reaktion viel gelernt. Meine Herren! Die Handwerker wissen, was sie wollen. (Lebhaftes Bravo!) — Abg. Grenzberger: Es ist sehr leicht, eine Sache lächerlich zu machen (oh!), aber sehr schwer, Besseres dafür zu bieten. Der Redner führt ein Beispiel aus seiner Heimath (Ratibor) an, nach welchem die Sittlichkeit der Handwerker unter Führung ihrer Altmeister seit 1849 außerordentlich gewonnen hat. — Abg. Harkort: In meiner Jugend habe ich in einer Reichsstadt gelebt, in welcher die Innungen stark blühten, Schuhe und Stiefel aber sehr schlecht und theuer waren. — Abg. Dr. Hahn hält die Innungen für ganz gesund und glaubt, daß die Bildung von Handwerkervereinen die Handwerker nur kränker macht.

Abg. Wagener (Regenwalde): Ich halte mich zum Worte verpflichtet, um Hrn. Schultze zu beweisen, daß seine Gründe keinen allgemeinen Werth haben. Ich bedaure den Einfluß dieses Abgeordneten auf den Handwerkerstand, mit dem er es zwar gewiß sehr gut meint, dem zur Seite er aber auch als ein Mann einer politischen Partei steht. Der Handwerkerstand will nichts als berechtigte Freiheit innerhalb geschlossener Lebenskreise. Weder Amerika noch England können für unsern Handwerkerstand herangezogen werden, und ändern sich einmal Englands Handelsmärkte, sicher stehe dann eine soziale Revolution in Aussicht. Noch nirgends haben sich durch das lockere Assoziationswesen für den Handwerkerstand befriedigende Zustände gestaltet. Der Sozialismus, der Alles von der Regierung erwartet, der steht einer Regierung gegenüber, die Alles beherrschen will. In Frankreich ist der Handwerker zum großen Theil Proletarier und abhängig von Männern wie Fould, Pereire, Rothschild und sonst auch Mirès, und welcher Nationalität diese Männer angehören, ist bekannt. Es wird sich bald auch hier zeigen, wohin die Handwerker gelangen werden bei Auflösung aller gesetzlichen Bande unter ihnen. — Der Regierungskommissar: Der Abgeordnete für Berlin bezeichnet in seinem Amendement die Stellung der beaufsichtigenden Behörden zu den Handwerkern schärfer, als dies in der Vorlage und in der Resolution geschehen. Dies Amendement ist so gefaßt, daß es verschiedenen Zwecken dienen kann, daher man es, je nachdem es interpretirt wird, als unschädlich, vielleicht als nützlich, aber auch als sehr bedenklich anerkennen kann. — Abg. Duncker (Berlin): Es könnte nach den Reden der Herren Reichensperger und Wagener scheinen, als seien die Anhänger des Kommissionsbeschlusses absolute Gegner aller Genossenschaft; dagegen verwahren wir uns, aber vom Zwangsrechte zur Erblühung der Genossenschaften wollen wir auch nichts wissen. Daß es an Vormündern für den Handwerkerstand auch von anderer Seite nicht fehlt, bezeugt das „Volksblatt“ zur Genüge, welches nach einer Aeußerung (die der Redner verliest) zur „Kreuzzeitung“ in Opposition steht. (Große Heiterkeit.) Der Redner erinnert am Schlusse an einen Mann, dem in wenigen Tagen ein ehernes Monument aufgerichtet wird und der für den Handwerkerstand in einer Weise thätig gewesen, die den Ruf enthält: „Ehre dem Handwerker.“ (Bravo!) — Abg. Schaller ist nicht verständlich. — Abg. Contzen hält es für gleichgültig, ob man sich für die Resolution erkläre oder nicht, da in der Gewerbegesetzgebung etwas Wesentliches doch nicht werde geändert werden. — Abg. Harkort: Mit dem Wohlwollen des Herrn Wagener für den Handwerkerstand scheint es doch nicht so viel zu bedeuten zu haben. Wenn er aber auf Frankreich verwiesen, so möge er doch sich der jammervollen Lage des Handwerkerstandes von Ludwig XIV. an erinnern und er wird sehen, daß er heute sich gegen jene Zeit in Blüthe befindet. — Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Reichensperger (Köln), Grenzberger und Schultze (Berlin) äußert sich Graf Oriolla dahin, daß mit der Annahme der Resolution dem Zustande schnelleren Schritts zugeeilt werde, in welchem das Kapital sich als berechtigster Herrscher erweise. — Die Diskussion ist geschlossen. — Der Berichterstatter Dr. Lette hat zwar ziemlich viel sprechen, aber sehr wenig gegen die Nummern 1 — 5 der Resolution beibringen gehört. Herr Reichensperger erwidert er, daß er keine Antipathie gegen die katholische Religion als solche hat, wenn man aber auf Aeußerlichkeiten Werth, sogar einen großen Werth legen will, so kann er sich dem nicht zuneigen und er würde auch, wenn Geistliche als solche politisch agiren wollten, sich dem entschieden entgegenstellen. Die Anhänger der Resolution wollen auch korporatives Leben, aber mit möglichster Wahrung der persönlichen Freiheit, der freien Selbstbestimmung und der leichteren Fortentwicklung der Korporation. — In der darauf folgenden Abstimmung werden die einzelnen Alineas der Nr. II. der Resolution und zwar das erste mit dem Amendement Schultze (Berlin) mit großer Majorität angenommen, worauf die Diskussion auf Nr. III., die Unterstützungskassen betreffend, übergeht. — Abg. Contzen führt in einem längeren Vortrage verschiedene Bedenken an, welche sich gegen die in Nr. III. beantragte Aufhebung der Regierungsbefugniß zur Errichtung von Kranken-, Sterbe- und anderen Hülfskassen aufstellen lassen, unter denen er vor Allem auf den Mangel an Mitteln und Rechten hinweist, welche, wenn die Vorstände von derartigen Kassen ohne jede von den Gesetzen angeordnete Kontrole sind, eine Sicherheit weder des gesellschaftlichen Eigenthums noch des Bestandes der Gesellschaft selbst ermöglichen. Der Redner führt u. A. als Beleg dafür an, daß in einem Krankenverein von den in einem Jahre aufgelaufenen 24,000 Rezepten im Durchschnitt auf jedes Mitglied monatlich 4 Rezepte gekommen sind, was jedenfalls auf eine ziemlich lockere Pflege der Interessen eines solchen Vereins schließen läßt. Die Resolution der Kommission ist ein Unglück. — Abg. Dr. Veit glaubt, daß, wer an eine Regierung die Forderung nicht allein des Schutzes, sondern auch der Unterstützung für Kassen, wie die in Rede stehenden, stellen wollte, auch die Regierung zur Organisation der Arbeit auffordern müsse. — Abg. Wagener (Regenwalde): Freizügigkeit und allgemeine Armenpflege sind die beiden Forderungen, welche die Vertreter der Industrie immer machen, um so ein stets flüssiges Arbeiterkapital bereit zu haben, und dann, wenn dies Menschenmaterial abgenutzt, es einer allgemeinen Fürsorge übergeben zu können. — Abg. Reichenheim weist diese Anklage zurück und hebt hervor, was die große Industrie für die Bildung und das Wohlergehen des Arbeiterstandes gethan. — Abg. Schwenzner verweist mit dieser Behauptung den Vorredner in den Kreis Reichenbach, da würde er das Loos der Industriearbeiter kennen lernen. — Abg. Reichenheim beklagt es, wenn es im Reichenbacher Kreise so traurig steht, an anderen Orten zeigt sich das Gegentheil. — Nachdem noch die Abgg. Harkort, Schwenzner u. A. gesprochen, wird Nr. III. der Resolution, sodann ohne Diskussion Nr. IV. derselben, die Verhältnisse des Marktverkehrs betreffend, angenommen, worauf die Resolution im Ganzen in namentlicher Abstimmung mit 162 gegen 109 Stimmen angenommen wird. Die auf diesen Gegenstand Bezug habenden Petitionen werden als erledigt angesehen. — Die übrigen Vorlagen bieten kein spezielleres Interesse. Nächste Sitzung Sonnabend.

Lokales und Provinzielles.

⊙ Posen, 10. Mai. [Versicherungswesen.] Während früher die Gründung inländischer und die Zulassung ausländischer Versicherungsgesellschaften mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, wird jetzt Seitens der betreffenden Ministerien eine viel mildere Praxis gehandhabt; sie ist, wie wir hören, so mild, daß man davon Abstand nimmt, die Solidität, die Sicherheit und die Einrichtungen der sich zum Geschäftsbetriebe in Preußen meldenden Versicherungsanstalten vor der Zulassung speziell zu prüfen und sich davon zu überzeugen, ob die Gesellschaft auch im Stande ist, dem Publikum die angepriesene Sicherheit zu gewähren. Früher wurde die Ertheilung der Konzession in der Regel von Bedingungen abhängig gemacht, die nicht so leicht zu erfüllen waren; dies ist jetzt anders. Die frühere, oft in peinlicher Weise geübte Bevormundung hat man vollständig aufgegeben. Da unter solchen Umständen auf eine noch weitere Vermehrung von Versicherungsanstalten zu rechnen ist, so wird das Publikum sein Interesse selbst wahrzunehmen und wohl zu prüfen haben, welche Gesellschaft Anspruch auf Vertrauen machen könne, und es werden hierbei nicht die höhere oder geringere Prämie, sondern das längere oder kürzere Bestehen der Anstalt, die Solidität ihrer Geschäftsführung, der Umfang ihrer Garantiemittel, endlich auch der Sitz der Gesellschaft (ob im In- oder Auslande) ganz besonders in Betracht zu ziehen sein.

Br. Posen, 9. Mai. [Stadttheater.] Herr Ira Aldridge hat gestern sein hiesiges Gastspiel beendet, indem er in der Rolle des Shylok im „Kaufmann von Venedig“ und zuletzt in einer Posse „Das Vorhängeschloß“ aufgetreten ist. Die Auffassung des Shylok von Ira Aldridge unterscheidet sich von derjenigen anderer Darsteller, daß Ira Aldridge den Shylok vorzugsweise als einen Gefühlsmenschen darstellt, der neben seiner Berechnung und der Berücksichtigung seines Vortheils erfüllt ist von leidenschaftlicher Gluth. (Aehnlich haben wir das schon von vielen deutschen Darstellern gesehen. D. Red.) Nach der Darstellung von Ira Aldridge ist Shylok nicht bloß ein Kaufmann, der sich auf seinen Vortheil versteht, sondern auch ein zärtlicher Vater für seine Tochter, (das widerspräche aber der dichterischen Anlage des Charakters; d. Red.), ein treuer Anhänger des Glaubens seiner Väter, der ein stolzes Selbstbewußtsein nährt, dem auserwählten Volke anzugehören, tief alle Unbill empfindet, die ihm und seinen Glaubensgenossen ungerechter Weise zugefügt wird und einen Abscheu hegt gegen die neue Lehre der Christen; seine gezwungene Bekehrung daher als die härteste Strafe ansieht, die ihm hätte auferlegt werden können. Wenn Shylok am Titel des Gesetzes klebt und auf die buchstäbliche Erfüllung seiner Schuldverschreibung besteht mit Hintenansetzung seines geldlichen Vortheils, so spricht sich wieder darin seine leidenschaftliche Rache und sein fanatischer Christenhaß aus, welche Gefühle Ira Aldridge mit großer Naturwahrheit und drastischer dramatischer Wirkung zur Anschauung bringt. Die Darstellung wilder Leidenschaftlichkeit scheint überhaupt das eigentliche Gebiet für die darstellende Thätigkeit des Ira Aldridge zu sein. Die übrigen Mitwirkenden waren diesmal viel besser eingeübt, wie im „Othello“, und löseten die auch verhältnißmäßig viel leichtere (??) Aufgabe mit besserem Erfolge. — „Das Vorlegeschloß“ ist eine Posse, die eine Umarbeitung eines älteren Lustspieles ist, wo ein alter Vormund, der in seine junge Mündel verliebt ist und dieselbe eifersüchtig bewacht, geprellt ist. Die Hauptfigur in dieser Posse ist der zur Bewachung der jungen Schönen bestellte Neger „Mungo“, der uns die fast bestialischen Eigenthümlichkeiten der Neger zur Anschauung bringen soll, neben ihrer natürlichen Gutmüthigkeit und Einfalt. Die Engländer nehmen an diesen Negerpossen großes Gefallen. In Liverpool giebt es ein halbes Dutzend Winkeltheater, wo nur Negerunfug getrieben wird. Unserem Geschmacke sagt

(Fortsetzung in der Beilage.)

diese Art von Kunstleistungen nicht zu, und finden wir darin für Ira Aldridge eine Herabwürdigung. Trotzdem wurde er vielfach auch in der Rolle des „Mungo“, die er in deutscher Sprache spielte, beklatscht und gerufen.

(Es ist ein altes und wahres Wort, daß der Darsteller dann am meisten dem künstlerischen Werth seiner Leistungen zu mißtrauen hat, wenn Kehlen und Hände am lautesten arbeiten. Uebrigens bedauern wir, daß andauerndes Unwohlsein uns verhinderte, diesmal dem Gastspiel des Herrn Aldridge persönlich die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Es hat immer ein spezielles Interesse, auch wenn man einerseits durch die Sprachenmischung, andererseits durch rücksichtslose Behandlung Shakespeare'scher Werke mit Zusammmenstreichen ꝛc. ꝛc. sich nicht sonderlich angezogen fühlen kann. D. Red.)

× Jarocin, 8. Mai. [Unglücksfall.] In der Brennerei zu Radlin wurde vor einigen Tagen durch die Dampfkraft der Helm von der Schlempeblase in die Höhe geschleudert. Die siedende Schlempe schoß heraus und verbrühte den Klempner H., den Brenner R. und den fünfjährigen Enkel des Letzteren dermaßen, daß die beiden Ersteren an den Brandwunden schwer krank darnieder liegen, der Knabe aber schon nach wenigen Stunden gestorben ist.

□ Kosten, 8. Mai. [Schulbau.] Der schon vor mehreren Jahren angebahnte Neubau eines Schulhauses in Czacz wird im Laufe dieses Sommers zur Ausführung gebracht. Das Gebäude wird zwei geräumige Klassen und Wohnungen für zwei Lehrer enthalten. Die Anstellung eines zweiten Lehrers war bei der bedeutenden Schülerzahl (gegen 250) längst Bedürfniß. Mit Vollendung des neuen massiven Gebäudes wird auch die Berufung eines zweiten Lehrers erfolgen. Die Stelle wird in Vereinigung mit dem Organistenamte ein Einkommen von gegen 150 Thlr. gewähren.

m Neutomysl, 8. Mai. [Hopfenbericht.] Die von Regen, Schnee und Hagel begleitete kalte Witterung giebt mehr und mehr auch für die Hopfenanlagen der Befürchtung Raum, daß sich in diesem Jahre leicht die Ansicht erfahrener Hopfenbauer bestätigen könne, daß je kräftiger und üppiger die neuen Keime im Frühjahr vor dem Schnitt heraustreten, eine desto größere Abschwächung der Keimkraft bei den geschnittenen Hopfenstöcken einzutreten pflegt, und daß ein gutes Hopfenjahr bei solcher Erscheinung wenigstens in Frage stehe. Gegenwärtig findet man fast in allen Hopfengärten diese Ansicht bestätigt und sind die nach dem Schnitt herausgetretenen Keime, die die Ranken bilden sollen, meist schwach. Auch treten dieselben mehr seitwärts als in andern Jahren aus der Erde. Die Kälte hat den Spitzen derselben eine dunklere Farbe gegeben und in einzelnen Gärten schon Verkrümmungen. Die neuen Ranken werden deshalb voraussichtlich wohl kaum, wenn nicht bald besonders günstiges Wetter eintritt, eine bedeutende Stärke und Höhe erreichen. Hieraus allein aber den Schluß auf die Frucht zu ziehen, würde gewagt sein. Die Ausbildung der Dolde, namentlich die Mehlhaltigkeit und Feinheit derselben, ist, wenn auch von der Kräftigkeit der Ranke abhängig, doch vorzugsweise von einer gedeihlichen Blüthe bedingt. Deshalb kann, da die Hopfenstöcke selbst ganz vorzüglich in das Frühjahr getreten sind, von begründeten Befürchtungen in Betreff der Ernte noch nicht die Rede sein. Die neuen Anlagen von Hopfen in hiesiger Gegend sind so bedeutend, daß im Jahre 1862 wohl eine noch einmal so große Produktion an Hopfen als bisher statthaben wird. Aber auch schon in diesem Jahre wird sich eine bedeutend erhöhte Produktion zeigen, wie dies die massenhaft hierher gebrachten Stangen bekunden. Auch hat der hier noch vorhandene Hopfen des Vorjahres noch keine Abnehmer zu den geforderten Preisen gefunden und nur ganz geringe Posten sind für ca. 80 Thlr. verkauft worden. Versuchsweise im Herbst vorigen Jahres geschnittener Hopfen, der bereits ungefähr eine Elle hoch gewachsen war, ist vollständig erfroren und es zeigen sich bereits seine zweiten und schwachen Triebe über der Erde.

γ Pleschen, 9. Mai. [Gutsverkauf; von der Grenze; Schillergewinne.] In dem am 7. d. M. angestandenen Subhastationstermine wurde das Rittergut Skudła dem Justizrath Gembitzki in Ostrowo für das Meistgebot von 41,670 Thlr. zugeschlagen. — Wie verlautet, sollen mehreren polnischen Edelleuten, welche am 3. Mai c. über Kalisch nach Sliwnik zum Festdiner bei Hrn. v. Niemojewski reisen wollten, auf der Grenze die Legitimationskarten vorenthalten sein, so daß sie die Grenze nicht passiren konnten. Der Befehl hierzu soll von Warschau eingegangen sein. — Vor einigen Tagen trafen hier 9 Schillergewinne ein, sie bestanden in Schillers Bild und sonstigen kleinen ziemlich werthlosen Bildern; nur ein namhafterer Gewinn war darunter: eine silberne Zylinderuhr.

Bromberg, 8. Mai. [Verkehrsstörung.] Gestern Morgen ist der sogenannte Schützen-Damm bei Insterburg, bei welchem bereits vor Eröffnung des Betriebes bedeutende Abrutschungen stattfanden, auf eine Länge von 60 Fuß so stark gesunken, daß die Züge diese Stelle nicht passiren können. Die Senkungen haben heute bis auf 150 Fuß Länge und 9 Fuß Tiefe zugenommen. Es wird Tag und Nacht an der Wiederherstellung mit allen Kräften gearbeitet. Wenn keine neuen Senkungen eintreten, wird es hoffentlich gelingen, die schadhafte Strecke bis morgen Mittag wieder herzustellen.

Stromberischt.

Oborniker Brücke.

Am 8. Mai. Holzflößen: 7 Triften Ahorn und 1/2 Trifte Eichenkant- und Rundholz, von Szyczewo in Polen nach Gliezen; 17 Triften Kiefernkantholz, Auflast Eisenbahnschwellen, von Walkowo in Polen nach Stettin; 10 Triften Eichenkantholz, von Kollo nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 9. Mai.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Nehring aus Sokolnik, Scherbe aus Szemborowo, v. Suchorzewski aus Puszczykowo und Mittelstädt nebst Frau aus Liszewo, Gutspächter v. Białoszyński aus Kąkolewo, die Inspektoren Biały aus Bieganowo, Arndt aus Gozdowo und Weigandt aus Kikowo.

HOTEL DE BERLIN. Hauptmann a. D. Langner aus Breslau, Rittergutsb. Jouanne aus Lussowo, Holzhändler Pohl aus Stroppen, Zimmermeister Wilde aus Schrimm, die Apotheker Romeyke aus Herrnstadt und Seibolt aus Rogasen.

GROSSE EICHE. Ackerwirth Tarnowski aus Tarnowo.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Skórzewski aus Czerniejewo, Graf Kwilecki aus Kwilcz und v. Kurnatowski aus Chalin, Frau Gutsb. Gräfin Potulicka aus Groß-Jeziory, Gutspächter Buliński aus Schönwald und Kaufmann Gozimierski aus Wongrowitz.

EICHENER BORN. Lehrer Levi aus Burg.

BUDWIG'S HOTEL. Inspektor Lange aus Rybno, die Kaufleute Teichmann aus Breslau, Sternberg aus Pleschen, Baron und Stern aus Grätz.

DREI LILIEN. Partikulier Wieczorkiewicz aus Bonikowo.

PRIVAT-LOGIS. Frau verwittwete Stadtgerichts-Räthin Klebs aus Königsberg i. Pr., Wilhelmsstraße Nr. 10; Handelsmann Jauß aus Fürfeld, Magazinstraße Nr. 15.

Vom 10. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Bieńkowski aus Smuszewo und v. Bronikowski aus Karsewo, die Kaufleute Brüggemann aus Berlin und Sternfeld aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Taczanowski aus Choryn und v. Saenger aus Polajewo, Rentier v. Brauk aus Gorzyn, Appellationsgerichts-Referendar a. D. v. Tlüvenmoehl aus Breslau, die Kaufleute Muermann aus Bielefeld, Kobrack aus Breslau, Günther aus Neisse, Winkelmann, Lewin, Rosenthal, Gollanz, Lesser und Edel aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Jaroczyński aus Gnesen, Hager und Code aus Berlin, Leusches aus Nürnberg und Biffar aus Deidesheim, Frau Posthalter Senftleben aus Borek und Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Morawski aus Jurkowo, v. Raszewski aus Szczepowice und v. Skarzyński nebst Frau aus Sokołowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Cohn aus Pleschen, Pinner aus Berlin, Scholz aus Wittstock und Böhringer aus Breslau, Partikulier Busse aus Glogau und Gutsb. Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Rzycki aus Krąplewo, Walz aus Góra und v. Pawłowski aus Buk, die Pröbste Matecki aus Solec und Talaczyński aus Chrzypsko, die Gutspächter v. Sobecki aus Latalice und Cimirski nebst Frau aus Sybyria.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Węsierski aus Myszki, die Administratoren Skrzyński aus Szołdry und Goldyński aus Gozdzikowo, Privatier Scheffer aus Tirschtiegel, Inspektor Mittelstädt aus Morasko und Kaufmann Ollendorff aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Rendant Neymann, Justizaktuar Fagiewicz und die Bürger Laskowski aus Schroda, Poetschke sen. und jun. aus Konin und Adalfred aus Schrimm, die Gutspächter Moliński und v. Kierski aus Połażejewo, Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary und Kaufmann Jacobi aus Neusalz.

ZUM LAMM. Hopfenhändler Töffling aus Neutomysl und Handelsmann Hanke aus Weiselwitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat Mai c. werden nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

1) Brot à 5 Sgr.

Karl Brzozowski, Judenstr. 3 . . .	5 U. — Lth.
Woyciech Jezierski, St. Martin 79	4 „ 16 „
Ign. Osiuskiewicz, St. Martin 12	4 „ 16 „

2) Semmel à 1 Sgr.

Emil Tiedemann, Breitestr. 7	14 Lth.
August Merkel, Gerberstr. 38	14 „
Karl Brzozowski, Judenstr. 3	14 „
Friedrich Knipfer, St. Martin 22 . . .	14 „

Im Uebrigen wird auf die an den Backwaaren-Verkaufsstellen ausgehängten Taxen Bezug genommen.

Posen, den 7. Mai 1861.

Königlicher Polizei-Präsident.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin

I. Abtheilung.

Das den Geschwistern **Marianna Helena, Stanislaus Kostka Cleophas Caspar, Therese Marianna Ursula Vincentine, Maria Josepha Rzepicha, Ladislaus Michael,** Grafen und Gräfinnen **Mielzynski,** gehörige Rittergut **Orla,** abgeschätzt auf 82,468 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Juli 1861, Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Krotoschin, den 3. Dezember 1860.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Kempen.

Das im Großherzogthum **Posen,** Regierungsbezirk **Posen** und dessen **Schildberger** Kreise belegene freie Allodial-Rittergut **Słupia,** wozu das Dorf **Kuźnica słupska** mit einem herrschaftlichen Vorwerke, das Arbeitsdorf **Zmyślona,** das Vorwerk **Spiegel** mit dem Arbeitsdorfe **Piaski,** das Vorwerk **Albertow** und die Pustk. **Chojki** und **Lisiny** als Partinenzien gehören, abgeschätzt auf 136,666 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12. Septbr. 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Kempen, den 26. Februar 1861.

Meinen hier in **Wronke** zunächst der Eisenbahn und Post belegenen Gasthof **zum schwarzen Adler** beabsichtige ich mit den dazu gehörigen ca. 20 Morgen Weizenboden aus freier Hand zu verkaufen.

L. Krüger.

Ein ländlicher frequenter Gasthof mit Landwirthschaft, guten Gebäuden und Inventarium, im Werthe bis 5000 Thlr, wird sofort zu kaufen gesucht. Adressen werden franko **Neutomysl A. B.** poste restante erbeten.

Seit dem 1. Mai habe ich mich in **Wronke** niedergelassen. **Dr. Braun,** prakt. Arzt und Geburtshelfer.

Wasserheilanstalt

in **Charlottenburg,** 1/2 St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension.

Dr. Eduard Preiss.

Bad Altwasser.

Die Eröffnung der hiesigen Bäder findet am 16. Mai statt. **Altwasser** besitzt in seinen altbewährten, alkalisch-eisenhaltigen Bädern, Douchen und Trinkbrunnen einen umfassenden Heilapparat, der sich namentlich durch die Verschiedenheit des Gehaltes der Quellen an kohlensaurem Eisenoxydul und freier Kohlensäure auszeichnet. Diese Spezifität der Wässer begründet die Möglichkeit, daß durch entsprechende Adaptation derselben bei den mannichfachsten Krankheitsfällen die gewünschte Heilung erreicht werden kann. Selbst sehr reizbare Naturen können durch Bäder in den an Kohlensäure ärmsten Quellen recht befriedigende Kurresultate ohne irgend wie nachtheilige Erregungen erzielen.

In dem allen Anforderungen der Wissenschaft und der äußeren Ausstattung entsprechend errichteten Louisenbade befinden sich gleichzeitig die Dampf-Moorbäder, deren Wirkungen den gehegten Erwartungen bereits in den Vorjahren vollkommen entsprachen.

Gelegen in einer selten schönen Natur, so wie reich an industriellen Unternehmungen in der Umgegend, bietet es einen in jeder Beziehung angenehmen und interessanten Aufenthalt.

Auf Wohnungs- und ökonomische Anfragen ertheilt die Badeinspektion prompten Bescheid; auf ärztliche die beiden Badeärzte Sanitätsrath Dr. **Rau** und Dr. **Scholz.** Nähere ärztliche Notizen von Herrn San. Rath **Rau** über das Bad aus neuester Zeit finden sich in der Zeitschrift **„Die deutschen Bäder“, Jahrgang 1859, Nr. 1.**

Altwasser, den 8. Mai 1861. **Die herrschaftliche Bade-Inspektion.**

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Konzessionirt für die preußische Monarchie durch Reskript Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Innern d. d. 18. Januar 1855.

Grundkapital der Gesellschaft: Gulden 5,500,000 (Thlr. 3,142,085 Pr. Krt.)
Reservefonds „ „ „ 1,075,116 „ 614,352 „ „

Die Versicherungsgesellschaft „Deutscher Phönix“ bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Herrn **A. E. Döpner** in **Posen** zu ihrem Hauptagenten für die Provinz **Posen** ernannt hat, nachdem Herr **Th. Gerhardt** in **Posen** von der Hauptagentur zurückgetreten ist.

Frankfurt a. M., den 6. Mai 1861.

Der Verwaltungsrath: **M. Carl Freiherr v. Rothschild.** Der Direktor des Deutschen Phönix: **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Hauptagentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden und außerdem gegen den durch Gasexplosion ohne Brand verursachten Schaden zu **äußerst billigen Prämien** alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, letztere so weit dies gesetzlich zulässig ist.

Die **Prämien** der Gesellschaft sind **fest,** so daß **unter keinen Umständen** Nachzahlungen stattfinden.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Posen, den 6. Mai 1861.

Der Hauptagent des Deutschen Phönix

A. E. Döpner,

Wilhelmsstraße, vis-à-vis der königl. Bank.

Beachtenswerth für die Herren Brennereibesitzer.

Im vorigen Jahre lieferte mir Herr Kupferschmiedemeister **Georg Walsen** zu **Gostyn** einen neuen Brennapparat, dessen einfache Konstruktion sich während der ganzen Brennzeit für sehr vortheilhaft bewährt hat. Ein Vorwärmer ist gar nicht vorhanden, der Apparat also schon bedeutend billiger. Das Abtreiben der Maische erfordert 2—3 Stunden täglich weniger Zeit, als dies bei meinem früheren Apparate der Fall war. Hauptsächlich aber ist der Spiritus ein sehr reiner und durchschnittlich 86gradiger, und der Gang des Apparates ein sehr ruhiger.

Ich kann es daher nicht unterlassen, allen denjenigen Herren, welche neue Apparate zu bauen, oder ihre bereits vorhandenen umzuändern beabsichtigen, die erwähnte Konstruktion des Herrn **Walsen** und den Letzteren selbst sehr zu empfehlen.

Zygmunt von Jaraczewski, Rittergutsbesitzer auf **Chytrowo.**

Neue Raffinirmethode des rohen Rüböls ohne Anwendung irgend einer Säure zur Herstellung von Fabrik- und Lampenöl.

Das nach obiger Methode hergestellte völlig säurefreie Fabrikat, welches weder picht noch oxydirt und fast geruchlos ist, ersetzt als **Fabriköl** überall in der Industrie vollständig das Baumöl. Als **Lampenöl** brennt es weit heller und sparsamer, als mit Säure raffinirtes Rüböl, und verpestet, weil säurefrei, weder die Zimmerluft, noch zerfrißt es die Lampen, dabei ist der Abgang **ein sehr geringer** und der Betrag für die Zuthat kaum **nennenswerth.** Wir offeriren den Herren Oelraffineuren, Oelverkäufern, Fabrikanten ꝛc. die betreffende Mittheilung gegen ein mäßiges Honorar, und ersuchen reelle Reflektanten, sich mündlich oder schriftlich (frk.) an uns zu wenden. **Leipzig,** im Februar 1861.

Das Büreau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Den hohen Herrschaften und dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mich als Brunnen- und Röhrmeister, und verspreche in dieses Fach einschlagende Arbeiten auf das Pünktlichste, Reellste und Solideste zu besorgen, und zwar unter Garantie. Auch übernehme ich künstliche Wasserleitung zu soliden Preisen unter reeller Bedienung.

J. Beck, Wallischei Nr. 15.

Eine geübte Schneiderin ist zu erfragen im Schwarzen Adler, 3 Tr.

In **Marcinkowo Dolne** bei Gajawa stehen 300 Schafe zum Verkauf, darunter 150 große Hammel, welche gleich nach der Schur abgenommen werden können.

Sonntag den 12. Mai c.

mit dem Frühzuge bringe ich einen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe nebst Kälbern** nach **Posen** und logire in **Budwig's Hôtel,** Kämmereiplatz Nr. 18/19.

Klakow, Viehhändler.

Das neueste, beste und ganz unschädliche königl. großbritannische und kaiserl. französische privilegirte

Haarfärbungsmittel

in Schwarz, Braun, Hellbraun und Blond von J. T. Shayler in London.

Ohne irgend einen Nachtheil befürchten zu müssen, kann Jedermann in der kurzen Zeit von 10 Minuten sich die Kopf- und Barthaare in allen beliebigen Schattirungen mit dieser vorzüglichen Komposition dauernd färben. Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Couleuren höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht. Preis pro Karton mit genauer Gebrauchsanweisung 1 Thlr. 15 Sgr. unter Garantie.

Die Vorzüglichkeit dieses Artikels übertrifft alles bis jetzt Existirende.

Zu bekommen in **Posen** und Umgegend in der Weiß- und Kurzwaaren-Handlung bei

S. Spiro, Markt 87.

Lisionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe u. Co.** bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungspomade,

à Dose 1 Thlr.



Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von

Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,

Breslauerstraße Nr. 9.

Ein tafelförmiges, dreichöriges **Fortepiano** steht in **Samter** zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Neues Etablissement.

Moser & Senftner,

Stereoscopen-Fabrikanten,

Berlin, U. d. Linden 44 (Arnim's Hôtel,

Stereoscopen

und

Stereoscopbilder auf **Papier,** „ **Glas,** „ **Silberplatten,**

die grösste Auswahl, die besten Qualitäten,

die billigsten festen Preise.

Unserem **Engrosgeschäft** widmen wir besondere Aufmerksamkeit und gewähren **Wiederverkäufern** und **Exporteuren** entsprechenden Rabatt.

Wollsack-Drillich und Leinen

in schwerster Waare empfiehlt

K. Liszkowski.

Für Holzkohlen- und Theerlieferanten.

Von Holzkohlen und Kienentheer wünschen, franko hier p. Kahn, billigst gestellte Offerten in portofreien Briefen

J. G. Mann & Söhne in Halle a. S.

Den Blumen- und Gartenfreunden, Land- und Forstwirthen
empfehle mein reichhaltiges Lager von landwirthschaftlichen und Garten-Sämereien, und steht mein spezielles Samenverzeichniß gratis und franko zu Diensten.
Auch empfehle ich **Mais in bester Qualität.**
Posen, im Frühjahr 1861.
Samen-Handlung
von ***Heinrich Mayer,*** Kunst- u. Handelsgärtner.
Königsstraße 6/7 u. 15 a.

Beste englische Schafscheeren
in großer Auswahl sind vorräthig in der Eisenhandlung von
F. Oberfelt & Co.

Maitrank
empfiehlt die Konditorei von
A. Pfitzner,
Markt Nr. 6.

Schiller-Lotterie.
Die Gewinne der bei mir abgegebenen Loose Nr. 580,749 bis Nr. 657,663 sind eingetroffen und können gegen Rückgabe der Empfangsscheine abgeholt werden.
Der Lotterie-Obereinnehmer
Fr. Bielefeld.

Büttelstr. 19 ist 1 möbl. Part. Stube zu vermieth.

Zum sofortigen Antritt wird auf dem Rittergute **Gowarzewo** bei **Schwersenz** ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger unverheiratheter Wirthschaftsbeamter gesucht.

Agenten
für eine der größten Lebens-Versicherungsgesellschaften werden in den größeren Städten des Reg. Bez. **Posen** gesucht und frankirte Meldungen in der Expedition dieser Zeitung unter ***C. Nr. 500*** erbeten.

Empfohlene Geschäftsreisende, Buchhalter, Commis und Lehrlinge von Außerhalb, für alle Branchen, beider Nationalitäten, auch ein junger Mann für Rechtsanwalte suchen baldigst Unterkommen. Näh. beim Kommiss. **Scherek** in Posen.
Obiger Adressat nimmt für jede beliebige Größe von Familienwohnungen für baldigst, pro 1. Juli und Oktober Aufträge entgegen.

Ein für Gewächshaus, Blumen, Gemüse und Ananastreiberei zuverlässiger Gärtner, unverh., sucht zu Johannis d. J. unter besch. Ansp. eine andere Stelle; womöglich mit Treibhäusern.
Näheres bei dem Schloßgärtner
Herrmann in **Dziembowo**
bei **Schneidemühl.**

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor, in allen ökonomischen Branchen wohl erfahren, sucht eine Anstellung in diesem Fache zu Johannis d. J. Seit einer Reihe von Jahren hat derselbe bedeutende Güter selbständig bewirthschaftet zur ganz besonderen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Sowohl die besten Zeugnisse wie Empfehlungen stehen demselben zur Seite, und bittet die hierauf Reflektirenden sich zu melden bei Herrn **P. Misch** in **Posen** bei **Tichauer** am alten Markt.

Ein junger Mensch, versehen mit den nöthigen Schulkenntnissen, wünscht in ein Materialgeschäft als Lehrling sofort einzutreten.
Nähere Offerten sub **J. B. M. Wielichowo** poste restante.

Ein pens. Beamter sucht Beschäftigung im Bür. eines Rechtsanwalts 2c. Adr. sub ***J. 4,*** poste restante franco **Posen.**

Ich warne hierdurch Jeden, meinem Manne, **Wilhelm Kremling,** Darlehne zu geben, da gegen ihn der Prozeß wegen Verschwendung schwebt, unser gütergemeinschaftliches Vermögen mit gerichtlichem Arrest belegt und unsere Ehe durch Urtel vom 7. Mai c. getrennt ist.
Anna Kremling.

Die Kaufmann **Samuel** und **Guta,** geb. **Breslauer, Badt**'schen Eheleute zu **Grätz** haben testamentarisch bestimmt, daß jährlich zur Ausstattung eines mit ihnen verwandten armen Mädchens eine Rente von 200 Thlrn. verwendet werde, wobei den Nächstverwandten der Vorzug zusteht. Die hierauf Reflektirenden werden daher aufgefordert, bis zum 31. Juli d. J. sich bei einem der unterzeichneten Testamentsexekutoren zu melden und amtliche Atteste über ihre Verwandtschaft und sittliche Führung beizufügen. Spätere Meldungen bleiben unberücksichtigt.
Wolff Badt in **Grätz,**
Moritz Badt
Joseph Wolffsohn } in **Posen.**

Ein Brief, enthaltend zwei Primawechsel, als: 338 Thlr. von mir in Frankfurt a. O. ausgestellt und von **C. G. Bauch's Wwe.** acceptirt, zahlbar am 8. Juli c., domizilirt beim königl. Bankkomptoir zu Frankfurt a. O., mit meinem blanko Giro versehen,
462 Thlr. ausgeschrieben Fraustadt den 20. April c., von mir selbst acceptirt, zahlbar am 12. Juli c. und domizilirt bei **H. M. Fließbach's Wwe.** in **Glogau,** adressirt an **Jakob Bleistein** in **Posen,** ist am 20. April c. in Fraustadt zur Beförderung mit der Post übergeben worden und bis jetzt an den Bestimmungsort nicht angekommen. Die nöthigen Schritte, die Wechsel werthlos zu machen, sind bereits geschehen; es wird daher vor deren Ankauf gewarnt.
Wer mir den Brief nebst Inhalt zustellt, erhält eine angemessene Belohnung.
Herrmann Gotthilff
in **Fraustadt.**

Ein schwarzer **Wachtelhund** hat sich eingefunden b. Maler **Petersen,** Wronkerstr. 18.

Sonnabend den 11. Mai Nachmittags 5 Uhr im Saale der königl. Luisenschule: **Versammlung des Frauenvereins der Gustav-Adolf-Stiftung,** in welcher Herr Oberlehrer Dr. Haupt einen Vortrag halten wird.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 11. Mai c. Nachmittags 3 Uhr Vortrag des Herrn Oberprediger **Wentzel** über **Literatur.**

Morgen (Sonnabend, 4 Uhr Nachmittags, im Saale von Budwig's Hotel) wird der Herr Rabbiner Dr. **Chronik** den ersten seiner Vorträge: „Ueber Zeitfragen auf dem Gebiete der jüdischen Religionswissenschaft“ halten. — Dieser einleitende Vortrag ist auch Denen zugänglich, welche sich dem Hörerkreise noch nicht angeschlossen haben.

Familien-Nachrichten.

Die am 8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde** geb. **Goetz** von einem Knaben zeige ich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.
Jarocin, den 9. Mai 1861.
H. Giering, Kaufmann.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Theophila** mit dem Kaufmann Herrn **Samuel Goldstein** aus **Danzig** beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Schrimm, im Mai 1861.
B. Becher und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Theophila Becher,
Samuel Goldstein.
Schrimm. Danzig.

Den glücklichen Eltern in **Inowraclaw** die herzlichsten Glückwünsche zur Geburt des **ersten** tüchtigen Jungen — von den Freunden auf der **Schrodka.**

Danksagung.
Nachdem mich das harte Schicksal betroffen, meinen unvergeßlichen theuren Gatten zu verlieren, wo ich mit meinen vier unversorgten Kindern ganz trostlos dastand, haben sich die hiesigen Kaufleute HH. **Isaac & Salomon Hepner** nebst Frau Gemahlinnen meiner und meiner Waisen liebreich angenommen, so daß nicht allein sie für eine Existenz für mich sorgten, sondern auch mit Rath und That und mit den dazu nöthigen Mitteln unterstützten; indem ich hierdurch meinen öffentlichen Dank abstatte, bitte ich zu Gott für deren Heil. Möge der Allmächtige sie noch lange, lange zum Wohle der dürftigen Menschheit leben lassen, denn nicht ausbleiben wird Gottes Segen Demjenigen, der sich der Wittwen und Waisen annimmt!
Jaraczewo, 8. Mai 1861.
Salomon Ehrlich's Wittwe.

Oeffentlicher Dank.
Es ist meinem Herzen Bedürfniß, den vielen edlen Menschenfreunden, welche mir gestern bei dem Leichenbegängniß meiner unvergeßlichen Gattin so zahlreich ihre Theilnahme kundgegeben, den herzlichsten Dank zu sagen; insbesondere fühle ich mich verpflichtet, meinen Herren Innungsgenossen für ihre fast vollzählige Betheiligung um so mehr meinen aufrichtigsten Dank zu sagen, als es mir in meinen Verhältnissen bisher nicht immer möglich war, mit gleicher Freundlichkeit entgegenzukommen. Wenn bei dieser Gelegenheit es dennoch einen Kollegen geben konnte, der zum Danke für erwiesene Gefälligkeiten mich und die Entschlafene mit dem Geifer der Bosheit bespritzt, so wird ihn die allgemeine Theilnahme wohl belehrt haben, daß er über sich selbst den Stab gebrochen. — Ich meinerseits verzeihe ihm von Herzen, wie es auch die Verstorbene nicht anders gethan haben würde.
Posen, den 10. Mai 1861.
C. A. Brzozowski, Bäckermeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Langensalza: Frl. N. Keferstein mit dem Diakonus Fr. Otto; Ob. Gerlachsheim: Frl. E. v. Huhn mit dem Lieutenant v. Klein.
Verbindungen. Siegersdorf: Fräul. P. Tschirner mit dem Pastor G. Weikert; Graudenz: Frl. Ch. Raeder mit dem Pfarrer C. F. Rösgen; Mainz: Frl. K. Knyn mit dem Grafen Herzberg; Auras: verw. Dr. Schwenzler geb. Friedrich mit dem Hauptmann a. D. v. Sebottendorf; Löwenberg: Fräulein Bertha Neumann mit dem Hof-Kapellmeister Seifriz; Ohlau: Frl. Reinhard mit dem Prem. Lieutn. a. D. v. Brehmer; Charlottenbrunn: Frl. Steinthal mit dem Dr. med. Neißer; Tarnowitz: Frl. Zach mit dem Baumeister Sasse; Breslau: Frl. v. Herwarth-Bittenfeld mit dem Hrn. v. Lilienhoff-Adelstein; Berlin: Frl. Cl. Berger mit dem Ober-Stabsarzt Dr. Vogel; Liegnitz: Frl. H. Böhm mit dem Pr. Lieut. G. Kummer; Rheinfeld b. Danzig: Frl. J. v. Kleist mit dem Hauptm. H. v. Kleist.
Geburten. Eine Tochter dem Gerichtsass. Wilke in Charlottenburg.
Todesfälle. Stadtvogteidirektor E. Richter in Berlin, Oberst W. v. Hahnke in Berlin, verw. Generalin H. v. Pochhammer in Stralsund, Frl. A. v. L'Estocq zu Heiligengrabe, K. Freiin v. Riedesel zu Eisenbach in Buchwald, Minister v. Bernstorff in Neu-Strelitz, Fräul. Fanny Strachwitz in Berlin, eine Tochter des Prem.-Lieut. R. Stavenhagen in Berlin, Freiherr J. K. v. Werthern in Sangerhausen, Hr. Sperling in Riesdorf, Lieutenant a. D. Peters in Cartzin, Kaufmann Heinisch und Posthalter Ledermann in Breslau, prakt. Arzt Cosson in Wangerin, ein Sohn des Superint. A. Moser in Roßla.

Lambert's Garten.
Sonnabend den 11. Mai
großes Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr. **F. Radeck.**

Sonnabend d. 11. **sauren Schweinebraten,** wozu freundl. einl. **Hillert,** gr. Gerberstr. 6.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 10. Mai 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	87¼	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	102	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	106¼	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	119	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
„ 3½ „ „	—	95	—
„ 4 „ neue „	—	—	90¾
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	85½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	93¾	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	91	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98¼	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	82½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen matt, pr. Mai-Juni 44¾—⅔ bz. u. Gd., Juni-Juli 44¾—⅔—½ bz., Juli-Aug. 44¾ Gd., 45 Br., Aug. 44⅔ bz.
Spiritus weichend, gekündigt 12,000 Qrt., mit Faß pr. Mai 18¾ bez., Juni 19 1/24—19 bz., 1/12 Br., Juli 19⅓ bz., 5/12 Br., Aug. 19 7/12 Gd., ⅔ Br.

Posener Marktbericht vom 10. Mai.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	3	9
Mittel-Weizen	2	20	—	2	25	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	26	3	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	21	3	1	23	9
Große Gerste	1	15	—	1	20	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	—
Hafer	—	24	—	—	28	—
Kocherbsen	1	20	—	1	25	—
Futtererbsen	1	17	6	1	18	9
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 7. Mai (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	18	17	6	18	22	6
„ 10. „	18	15	—	18	20	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 9. Mai Vorm. 8 Uhr 5 Fuß — Zoll.
„ 10. „ „ „ 5 „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Mai. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am
3. Mai 1861. 19 7/12—19½ Rt.
4. „ . . . 19½ Rt.
6. „ . . . 19½ Rt. } ohne Faß.
7. „ . . . 19⅓ Rt.
8. „ . . . 19⅓—19½ Rt.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 8. Mai. Wind: W. Barometer: 27[11]. Thermometer: früh 1° —. Witterung: stürmisch, am Tage etwas milder.
Weizen loko 71 a 85 Rt.
Roggen loko 51¼ a 51½ Rt., p. Frühj. 50¾ a 51¾ a 51 Rt. bz. u. Gd., p. Mai-Juni 50 a 50¾ a 50 Rt. bz. u. Gd., 50¼ Br., p. Juni-Juli 50½ a 50¾ a 50½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-August 50½ a 51 a 50⅝ Rt. bz., 50⅝ Br., 50½ Gd., p. August 50½ Rt. bz., p. August-Sept. 50⅞ a 51 a 50½ a 50¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 51 a 51⅛ a 51 a 51¼ Rt. bz.
Große Gerste 38 a 45 Rt.
Hafer loko 24 a 28 Rt., p. Frühj. 27¾ a 27½ Rt. bz., p. Mai-Juni 26½ Rt. bz. u. Gd., 27 Br., p. Juni-Juli 26½ Rt. bz., p. Jul.-Aug. 26½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 26¾ Rt. Br.
Rüböl loko 12½ Rt. bz., p. Mai 12⅓ a 12 5/12 Rt. bz. u. Gd., 12½ Br., p. Mai-Juni 12⅓ a 12 5/12 Rt. bz. u. Gd., 12½ Br., p. Juni-Juli 12 7/12 Rt. bz. u. Gd., 12⅔ Br., p. Juli-Aug. 12⅔ a 12⅔ Rt. bz., 12⅔ Br., 12 7/12 Gd., p. Sept.-Okt. 12 5/12 a 13 Rt. bz. u. Br., 12 11/12 Gd.
Spiritus loko ohne Faß 19⅓ a 19½ Rt. bz., p. Mai 19 7/12 a 19¾ a 19⅔ Rt. bz. u. Gd., 19¾ Br., p. Mai-Juni 19 7/12 a 19¾ a 19⅔ Rt. bz. u. Gd., 19¾ Br., p. Juni-Juli 19⅞ a 19 23/24 a 19 11/12 Rt. bz. u. Br., 19⅞ Gd., p. Juli-Aug. 20¼ a 20⅓ Rt. bz. u. Br., 20¼ Gd., p. Aug.-Sept. 20 5/12 a 20½ Rt. bz. u. Br., 20 5/12 Gd., p. Sept.-Okt. 20 a 19 11/12 a 20 Rt. bz. u. Br., 19⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 18⅔ a 18⅞ Rt. bz.
Weizenmehl 0. 5¼ a 5½, 0. u. 1. 4⅝ a 5¼ Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅞, 0. u. 1. 3½ a 3⅝ Rt.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 8. Mai. Wetter: Heute Nacht war es wieder sehr rauh, am frühen Morgen 0°. Am Tage heiter, doch kühl und zuweilen wolkenbedeckter Himmel.
Weißer Weizen 82—88—90—93, gelber 72—76—80—87 Sgr.
Roggen, 61—63—64—67 Sgr.
Gerste, 48—53—60 Sgr.
Hafer, 29—31—33 Sgr.
Erbsen 52—58—64 Sgr.
Kleesamen. Rother 11—12½—14½ Rt., weißer 7—10—13—15 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19¼ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. Mai 51½—⅓ bz., Mai-Juni 50½—½ bz., Juni-Juli 50—¼—⅓ bz., Juli-Aug. 50—¼—½ bz. u. Br., Sept.-Okt. 50—¼ bz.
Rüböl loko 11¾ Br., p. Mai 11¾ bz., Mai-Juni 11¾ bz., Juni-Juli 12 Br., Sept.-Okt. 12 5/12—½—⅓ bz., Okt. allein 12½ bz.
Spiritus loko 19 5/12 Gd., p. Mai 19⅛ Gd., Mai-Juni 19⅛ Br. u. Gd., Juni-Juli 19½ Br., Juli-Aug. 19⅝ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.
Pesth, 4. Mai. In dieser Woche hatten wir im Verhältniß zu den reduzirten Beständen ein sehr lebhaftes Geschäft in Schafwolle; es wurden lediglich von inländischen Käufern ca. 1000 Ztr., bestehend aus fehlerhaften Einschuren, Zweischur-, Sommer- und Winterwolle, Haut- und Gerberwollen, verkauft. Sommerwollen erzielten etwas bessere Preise als am Josephimarkte, für andere Sorten waren die Preise fast unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 8. Mai 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	76 B
Aachen-Mastricht	4	20⅔-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	79¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	90 bz
do. Lt. B.	4	78½ G
Berlin-Anhalt	4	120-21½ bz
Berlin-Hamburg	4	114½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	138¾ bz
Berlin-Stettin	4	114-½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	98½ bz
Brieg-Neiße	4	49 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	148¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33 G
do. Stamm-Pr.	4½	73 B
do. do.	4	79½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	132 G
Magdeb. Halberst.	4	219 G
Magdeb. Wittenb.	4	39¾-40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	101 G
Mecklenburger	4	47 etw-46¾ bz
Münster-Hammer	4	93¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	96¼-96 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43⅞-44 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118 bz
do. Litt. B.	3½	107½ G
Oest. Franz. Staat.	5	130-129½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	33 G
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	55½ B
Rheinische,	4	82 etw u 81½ bz
do. Stamm-Pr.	4	92 G
Rhein-Nahebahn	4	22 B
Ruhrort-Crefeld	3½	77 G
Stargard-Posen	3½	84 bz
Thüringer	4	106 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114 G
Berl. Handels-Ges.	4	83 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	66 B
Bremer do.	4	98¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	44¾ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	89 G
Darmstädter abgst.	4	73 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	94½ B
Dessauer Kredit-do.	4	13⅞ B
Dessauer Landesbk.	4	21¼-20¾ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	83½ bz u B
Genfer Kred. Bk. A.	4	26⅝-¼ bz
Geraer do.	4	69 G
Gothaer Priv. do.	4	69½ B
Hannoversche do.	4	91¾ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	84½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	62 B
Luxemburger do.	4	82 G
Magdeb. Priv. do.	4	78⅝ bz u G
Meining. Kred. do.	4	69½ Kl bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86 G
Oestr. Kredit- do.	5	57¼-56½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	70¾ bz
Posener Prov. Bank	4	82¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	124 bz
Rostocker Bank Akt.	4	105½ G
Schles. Bank Verein	4	79¼ etw bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	72¾ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94½ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	54 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66 B
Minerva, Bergw. A.	5	18 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ Kl bz u B
Concordia	4	102½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	420 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	83 G
do. III. Em.	4½	89 bz
Aachen-Mastricht	4½	66½ B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	103 G
do. II. Ser.	5	103 G IV 101½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	85½ G
do. II. Ser.	4½	93½ G
Berlin-Anhalt	4	98 B
do.	4½	101¼ G
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	95¼ G B. 95¾ G
do. Litt. C.	4½	100¾ G
do. Litt. D.	4½	100½ G
Berlin-Stettin	4½	101¼ G
do. II. Em.	4	90 G
do. III. Em.	4	90 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	96½ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	102 B
do. II. Em.	5	104 bz
Cöln-Minden	4	89¾ G
do. III. Em.	4	86¾ bz
do.	4½	96½ bz
do. IV. Em.	4	86½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83½ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	95 G
Niederschles. Märk.	4	94¾ G
do. conv.	4	94½ B
do. conv. III. Ser.	4	92¾ bz
do. IV. Ser.	5	100½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	82 G, C. 90 G
do. Litt. D.	4	90 B
do. Litt. E.	3½	78½ bz
do. Litt. F.	4½	96¾ B
Oestreich. Französ.	3	251½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100¼ G, II. 99¾ bz
do. III. Ser.	5	98⅞ bz
Rheinische Pr. Obl.	4	86¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	92 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	92½ G
do. II. Ser.	4	82¾ G
do. III. Ser.	4½	89½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	95½ bz
do. III. Em.	4½	95¼ G
Thüringer	4½	101⅞ B II. 104¾ [G
do. III. Ser.	4½	101 G
do. IV. Ser.	4½	100⅛ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 bz
Staats Anl. 1859	5	106¼ bz
do.	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	97 bz
N. Präm St A 1855	3½	119¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87¾-⅞ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	87¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 bz
do. do.	3½	84 B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ G
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	91¾ bz
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	86 bz
do.	4	95¼ B
Pommersche	3½	88½ bz
do. neue	4	98¼ bz
Posensche	4	101⅛ G
do.	3½	95¼ G
do. neue	4	90⅞ bz
Schlesische	3½	89⅞ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84 G
do.	4	94¾ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	98 B
Pommersche	4	97¾ bz
Posensche	4	93¾ B
Preußische	4	96¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	96⅝ bz
Sächsische	4	98 G
Schlesische	4	97½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46 B
do. National-Anl.	5	53½-¼ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	60½ bz u B
do. neue 100fl. Loose	—	53¼ bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88 bz
6. do.	5	99¼ bz u G
Englische Anl.	5	101½ bz u B 4½ % [90 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	61 B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	79½ G
Cert. A. 300 Fl.	5	92½ G
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85 G
Part. O. 500 Fl.	4	91 bz u G
Oestr. 5proz. Loose	5	57-56½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	92¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	49 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	98½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5½ G
Louisd'or	—	109¼ bz
Sovereigns	—	6. 21 bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 456 bz u G
Dollars	—	1. 12½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	69-68½ bz u B
Poln. Bankbillet	—	86⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 7. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141 G
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ G
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	68⅞ bz
do. do. 2 M.	6	68⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅝ bz
Bank-Diskt. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war flau.

Breslau, 8. Mai. Matte Stimmung bei theilweise etwas niedrigeren Kursen.
Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 57⅛-¼ bz u Br. Schlesischer Bankverein 79½-¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 98⅛ Br. dito Prior. Oblig. 89 11/12 Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 118⅛ Br. dito Lit. B. —. dito Prio. Oblig. 90 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 96¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 78¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Rheinische —. Kosel-Oderberger —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.